ALTFRANZOESISCHE UEBERSETZUNG

DER

REMEDIA AMORIS DES OVID

(EIN THEIL DES ALLEGORISCH-DIDACTISCHEN EPOS
„LES ÉCHECS AMOUREUX“)

NACH DER DRESDENER HANDSCHRIFT

HERAUSGEGEBEN

VON

GUSTAV KOERTING,
Dr. phil.

LEIPZIG,
FUES'S VERLAG (R. REISLAND).
1871.

Einleitung.

Die im Nachfolgenden herausgegebene altfranzösische Uebersetzung oder richtiger Bearbeitung der Remedia amoris des Ovid bildet kein selbständiges Werk, sondern nur den selbständigen Bruchtheil — um diesen Ausdruck zu brauchen — einer sehr umfangreichen altfranzösischen Originaldichtung.

Die Handschrift, in welcher diese Dichtung uns überliefert ist, befindet sich im Besitze der königlichen öffentlichen Bibliothek zu Dresden und trägt die Signatur O. 66.; sie besteht aus 144 (nicht 143, wie in den Katalogen und Beschreibungen der Bibliothek fälschlich angegeben ist*)) Pergamentblättern in grösstem Folio. Die Schrift ist eine ungemein sorgfältig und gleichmässig ausgeführte (gothische) Minuskelschrift; die einzelnen Inhaltsabschnitte sind durchgängig mit Rubriken überschrieben; die Initialen sind reich vergoldet; von den Abbreviaturen sind nur die allergewöhnlichsten und auch diese nicht im Uebermaasse angewendet, so dass die Lesung auch dem weniger Geübten gar keine Schwierigkeiten bietet. Eine besondere Zierde des überhaupt reich ausgestatteten Codex sind vier kostbare und künstlerisch sehr werthvolle Miniaturen (fol. I[a], fol. XX[b], fol. XXIV[c] und fol. XXVII[c]), von deren Beschreibung indessen hier um so eher abgesehen werden kann, als sie bereits in sehr ausführlicher Weise von K. Falkenstein (Beschreibung der königl. öffentlichen Bibliothek zu Dresden. 1839. p. 431 f.) gegeben

*) Bei der (mit Bleistift vorgenommenen) Pagination des Codex ist ein Blatt übergangen worden.

worden ist. Als Entstehungszeit des Codex (nicht des Gedichtes!) ist nach Ebert's sachverständigem Urtheile (Geschichte und Beschreibung der königl. öffentl. Bibl. etc. Leipzig 1822. p. 322) der Anfang des 15ten Jahrhunderts anzusehen; es scheint jedoch, als gestatteten Schrift und Miniaturen eine noch frühere Entstehungszeit, etwa das letzte Viertel des 14ten Jahrhunderts, anzunehmen. Der Character der Miniaturen, namentlich der in ihnen dargestellte Kopfputz der Frauen (schwarz und weisse Spitzhaube mit lang herniederhängendem Florschleier) ist, wie schon Falkenstein bemerkt, burgundisch und demnach dürfte vielleicht die Abfassung der Handschrift in Burgund stattgefunden haben.

Ueber die Geschichte des Codex ist nur dies mit Gewissheit zu ermitteln gewesen, dass er in der ersten Auction der Bibliothek des Professors Godofredus Sellius, welche am 21. Oktober 1737 zu Leipzig in „rubro Collegio" stattfand,*) für die reiche Büchersammlung des Grafen Brühl erstanden wurde, und dann etwa 40 Jahre später, am 19. August 1768, mit der gesammten Brühl'schen Bibliothek durch Kauf in den Besitz der königlichen Bibliothek überging. Ueber die Schicksale der Handschrift vor dem Jahre 1737, namentlich über ihren ersten Besitzer, lässt sich nicht einmal eine sichere Vermuthung aufstellen; ist es erlaubt aus dem schon erwähnten burgundischen Charakter der Miniaturen und aus der prachtvollen Ausstattung des Codex eine Folgerung zu ziehen,

---

*) s. den Auctionscatalog, Anhang 1. S 14 No. 88. — Ueber das bewegte Leben des Sellius vgl. Christophori Saxi Onomasticon litterarium sive Nomenclator. Utrecht s. a. P. VI. p. 457. Pütter, Versuch einer academ. Gelehrtengeschichte. Göttingen 1765 t. I. p. 85. Meusel, Lexicon der verstorbenen Schriftsteller B. 15. Die in diesen Werken gegebenen Notizen widersprechen sich allerdings theilweise, soviel indessen steht fest, dass Sellius, in Danzig geboren, an den Universitäten zu Halle, Göttingen und Leipzig lehrte, später nach Paris ging und sich hier mit polit. histor. und jurist. Studien beschäftigte, dass er auch in Paris ca. 1760 starb. — Zu der in zwei Auctionen (21. Okt. 1737 und 1. Sept. 1738) erfolgenden Versteigerung seiner äusserst werthvollen und grossen Bibliothek scheint Sellius durch finanzielle Bedrängniss gezwungen worden zu sein, vgl. was Gesner, Isagoge t. II. §. 1501. über seine Prachtliebe und Verschwendung sagt.

so dürfte er vielleicht der Bibliothek der burgundischen Herzoge angehört haben; die Abwesenheit des den burgundischen Handschriften eigenthümlichen blauen Sammtbandes würde keinen Gegenbeweis abgeben, da der jetzige Einband des Codex augenscheinlich nicht mittelalterlich ist — indessen, da alle bestimmteren Indicien fehlen, (denn auch aus der Geschichte der burgundischen Bibliothek, so weit sich dieselbe verfolgen lässt, ergeben sich solche nicht), so kann die ausgesprochene Vermuthung natürlich keinen Anspruch auf Wahrscheinlichkeit erheben. Es würde der erste Besitzer des Codex vielleicht mit Gewissheit angegeben werden können, wenn das Wappen, mit welchem die erste Seite unterhalb des Textes geziert war, nicht vollständig verwischt wäre. Falkenstein (a. a. O. p. 432) hat zwar „ein schwarzes Einhorn in (wahrscheinlich) silbernem Felde, als Helmzierde ebenfalls ein steigendes Einhorn“ zu erkennen geglaubt, aber — abgesehen davon, dass sein Auge leicht das Opfer einer optischen Täuschung geworden sein könnte, denn mir war es trotz guter Augen nicht möglich, irgend etwas zu erkennen — wird es schwerlich möglich sein, auf Grund dieser wenigen Kennzeichen mit Sicherheit auf ein bestimmtes Wappen schliessen zu können, zumal da das Einhorn ein sehr gewöhnliches heraldisches Thier ist.

Obwol sich Spuren herausgerissener oder geschnittener Blätter nirgends wahrnehmen lassen, ist doch, wie schon Ebert bemerkt und woran der Inhalt nicht zweifeln lässt, die Handschrift am Ende defect;**) die Zahl der fehlenden Blätter lässt sich natürlich nicht bestimmen, doch darf man aus der weitschichtigen Anlage des ganzen Gedichtes und besonders aus dem Umstande, dass am jetzigen Schlusse der Handschrift der weitere Verlauf und der Schluss der Dichtung gar nicht abzusehen ist, wol schliessen, dass uns ein sehr beträchtlicher Theil des ganzen Werkes verloren gegangen ist. Trotz dieser Verstümmelung ist der Umfang des Gedichtes doch immer noch sehr bedeutend, denn, da jedes Blatt

*) Man beachte auch den Custos „remultiplyer“ in der linken Ecke der letzten Seite.

in vier Columnen abgetheilt ist, die Columne aber regelmässig 54 (achtsylbige) Verse zählt, so enthält das Ganze 216 × 144 = 31104 Verse. An Verszahl wird demnach auch die unvollständig erhaltene Dichtung von nur wenigen anderen altfranzösischen erreicht, von noch wenigeren übertroffen.

Einen Originaltitel besitzt die Handschrift leider nicht, vielleicht dass er vom Dichter (oder wenigstens vom Schreiber) am Schlusse des ganzen Werkes gegeben war. Auch ist weder im Sellius'schen Auctionscataloge noch im Brühl'schen Handschriftenverzeichnisse (sub No. 6) ein Titel genannt, sondern nur eine kurze Beschreibung des Codex gegeben worden mit der Notiz, dass sein Inhalt das Schachspiel betreffe. Die jetzt conventionell gewordene Benennung „les échecs amoureux" hat zuerst Falkenstein gebraucht; angeblich hat er sie aus dem Inhalte entnommen, in Wahrheit aber wird er wol nur durch die in den beiden letzten Miniaturen gegebenen Darstellungen (ein Mann und eine Dame mit Schachspiel beschäftigt) zu der sehr unglücklich gewählten Benennung verleitet worden sein, denn vom Schachspiele selbst handelt nur ein sehr kleiner Theil der Dichtung und der Umstand, dass der Held des Gedichtes sich allerdings bei einer Schachparthie in seine schöne Gegnerin verliebt, ist doch nicht wichtig genug, um darnach das ganze vorwiegend ganz andere Materien behandelnde Gedicht zu benennen. Auch der Umstand, dass Ebert Identität des Inhaltes der Dresdener Handschrift mit dem von Dibdin beschriebenen Codex no. 6808 der kaiserl. Bibliothek zu Paris, welcher allerdings den Titel „les échecs amoureux" führt, vermuthete, mag wol dazu beigetragen haben, dass die erwähnte Benennung Falkenstein als die passendeste und vielleicht ursprüngliche erschienen ist. Wir werden weiter unten noch einmal auf das Verhältniss des genannten pariser Codex zu dem dresdener zurückzukommen, Veranlassung finden.

Die Abfassungszeit des Gedichtes lässt sich, Dank einer in ihm sich findenden Stelle, mit ziemlicher Genauigkeit bestimmen. Auf fol. 100 werden, nachdem eine sehr ausführliche Anweisung zu einem würdigen ritterlichen Leben ertheilt worden war, der Trojaner Hektor und Gawain („li

niepz du noble roy Artu“) als Muster ächter Ritterlichkeit gepriesen, hierauf aber fährt der Dichter, auf die Verhältnisse seiner eigenen Zeit Bezug nehmend, also fort:

f. 100 col. b.) chilz Gavainz, dont je te sermonne,
tant fu de gentil couvenant
et telz est *encor maintenant*
Bertrans li nobles connestables,
qui tant est preux et honnourables,
c'on ne saroit le pareil querre
en France ne en Engleterre
et, se j'avoie dit ou monde,
pour la vaillance, ou habonde,
n'aroye je mespriz de rien:
tant a de vertu et de bien
et de prouesce en sa personne
et s'a la voulente si bonne
et si d'accort au dieu plaisir,
qu'il n'a de rien si grant desir,
que de rendre, s'il fust possible,
le regne et le peuple paisible
et que la guerre ad fin menast,
si quez vertuz partout regnast
en bonne amiable union.
Vecy noble condicion
et bien seant en chevalier!
j'en souhaite en France un millier,
qui tout fussent pour son grant preu
aussy vaillant et aussi preu.

Der in diesen Versen so hoch gepriesene ritterliche Connetable kann kein anderer sein als der berühmte Bertrand du Guesclin, der tapfere Vertheidiger Frankreichs gegen die Angriffe der Engländer, der würdige Gegner des „schwarzen Prinzen.“ Da Bertrand im Oktober des J. 1370 die Würde eines Connetable von Frankreich erhielt*) und am 13. Juli 1380 bereits starb, muss unser Gedicht in dem dazwischen liegenden Jahrzehend abgefasst worden sein, vielleicht — V.V. 15—19 scheinen darauf hinzudeuten — während

*) Allerdings war Bertrand bereits vorher von Heinrich v. Trastamara zum Connetable v. Castilien ernannt worden, doch ist wol nicht anzunehmen, dass der französ. Dichter auf die ausländische Würde seines Landsmannes Bezug genommen habe. Ueber Bertrand's Leben vgl. Schmidt, Geschichte v. Frankreich Bd. II. p. 110—138.

der Dauer des Waffenstillstandes von Brügge (Juni 1375 bis ebendahin 1377). Lässt sich, wie oben (p. IV.) für statthaft gehalten wurde, die Zeit der Niederschrift des Codex schon in den Ausgang des 14. Jahrhundert's statt, wie Ebert will, in den Anfang des 15. Jahrhundert's verlegen, so dürfte uns in ihm vielleicht die Originalhandschrift des Gedichtes, der codex archetypus, erhalten sein.

Der Name und die Persönlichkeit des Dichters sind völlig unbekannt*) und nicht einmal eine Vermuthung lässt sich hierüber aufstellen. Nach Analogie vieler anderer mittelalterlicher Dichtungen zu schliessen, hat sich der Dichter wahrscheinlich am Schlusse seines Werkes selbst genannt und, da dieser verloren, so ist auch sein Name — hoffentlich nicht für immer! — verschollen.

Auf den ausserordentlich reichen Inhalt des Gedichtes kann natürlich hier, wo es sich nur darum handelt die Ausgabe eines kleinen Bruchtheiles, der Uebersetzung der Remedia amoris, einzuleiten, nicht näher eingegangen werden. Folgende kurze Notiz mag genügen. Dem Dichter („acteur“), als er an einem schönen Frühlingsmorgen noch im Bette liegt, erscheint die Göttin Natur und ermahnt ihn, sich der Unthätigkeit zu entreissen und eine Wanderung durch die Welt zu beginnen. Der Dichter gehorcht ihr und macht sich auf den Weg; nach kurzem Wandern begegnen ihm, von Mercur geleitet, die drei Göttinen Juno, Pallas und Venus, und Mercur fordert ihn auf, den einst von Paris entschiedenen Streit über den goldenen Apfel noch einmal zu entscheiden. Der Dichter spricht ohne Bedenken den Preis der Schönheit abermals der Venus zu, wofür er von dieser die Einladung erhält, in den Park ihres Sohnes, des Gottes Deduit (Jocus) zu kommen; er folgt der Einladung trotz der Abmahnungen der ihm erscheinenden, der Venus feindlich gesinnten, Göttin Diana und gelangt glücklich zu dem wunderreichen Garten. Bei seiner Ankunft findet er Deduit in einer Schachparthie mit einer holdseligen Jungfrau begriffen, nach deren Beendigung

*) Nur so viel geht aus dem ganzen Gedichte mit Bestimmtheit hervor, dass sein Verf kein Geistlicher gewesen sein kann.

er aufgefordert wird, des Gottes Stelle bei einer neuen Parthie einzunehmen; wenige Züge genügen der Jungfrau, um den befangenen und von ihrer Schönheit geblendeten Gegner nicht nur matt zu setzen, sondern auch ihm eine tiefe Herzenswunde beizubringen. In voller Liebesverzweiflung — denn er wagt nicht zu hoffen, in den Besitz des geliebten Gegenstandes gelangen zu können — irrt nun der Dichter umher, bis ihm Amor erscheint und ihm sowohl Belehrungen über die Natur der Liebe als auch — auf Grund der Ars amandi des Ovid — Anweisungen, wie er lieben und um die Gunst der Geliebten werben müsse, ertheilt. Kaum ist aber der Dichter einigermassen getröstet und wagt Hoffnungen zu fassen, so erscheint ihm die Göttin Pallas und ermahnt ihn mit ernsten und nachdrücklichen Worten, die zum Müssiggange und zur Sinneslust verlockende Liebe gänzlich zu fliehen und sein Leben einer edlen Thätigkeit zu widmen; um ihm die Befolgung ihres Rathes zu erleichtern, übersetzt sie ihm Ovids Heilmittel der Liebe und schildert ihm die verschiedenen Stände und Lebensberufe, damit er sich zu der Wahl eines derselben entscheide. Diese Schilderungen nun, mit denen stets zugleich eine Anweisung verbunden ist, bilden die weit grössere Hälfte der Dichtung und gewähren, da sie sich über nahezu alle Lebensverhältnisse verbreiten, ein fast vollständiges und höchst anschauliches Bild des Culturlebens im späteren Mittelalter. Mit der Anweisung, wie man Geld wechseln solle, bricht das Gedicht ab.

Wie schon aus diesen wenigen Andeutungen ersehen werden kann, ist die Dichtung eine allegorisch-didaktische und schliesst sich durch diesen Charakter einer sehr zahlreichen Klasse altfranzösischer Dichterwerke des 14. und 15. Jahrhundert's an. Der Einleitung zu einer Gesammtausgabe muss es vorbehalten bleiben, die Beziehungen, welche zwischen diesem Gedichte und anderen mittelalterlichen, namentlich dem Roman de la Rose*) und Brunetto Latino's**) „Te-

---

*) Auf welchen Bezug genommen wird fol. 19a.

**) Latino ist richtiger als das bis jetzt übliche Latini vgl. Thor Sundby, Brunetto Latinos levnet og skrifter. Kopenhagen 1869. Ein Buch, das auch sonst viele neue und wichtige Aufschlüsse bringt.

soro", theils zweifellos bestehen, theils wenigstens zu bestehen scheinen, darzulegen und aus ihnen literarhistorische Schlüsse zu ziehen. —

Schon oben (p. VI.) wurde erwähnt, dass Ebert vermuthete, der cod. No. 6808 der kaiserl. pariser Bibliothek, von welchem Dibdin in seinem Werke: „A bibliographical, antiquarian and picturesque tour in France and Germany" (London 1821.) t. II. p. 209. eine ausführliche artistische Beschreibung gegeben hatte, sei mit der dresdener Handschrift inhaltlich identisch. Diese Vermuthung ist nun allerdings ganz entschieden ein Irrthum; wol aber erscheint es, nach dem was P. Paris über den Inhalt des pariser Codex mitgetheilt hat (les manuscrits français etc. t. I. p. 279), als höchst wahrscheinlich, dass diese Handschrift einen Commentar zu dem dresdener Gedichte enthält.*) Noch erhöht wird diese Wahrscheinlichkeit durch den Inhalt der Rubriken, deren wenigstens theilweise Kenntniss ich einer gütigen Mittheilung des Herrn Dr. Brakelmann**) verdanke. Jedenfalls wird bei einer etwaigen Gesammtausgabe der dresdener Handschrift ihr Verhältniss zu dem pariser Codex genau zu untersuchen sein; der Herausgeber der Uebersetzung der remedia amoris, also des nicht originalen Theiles der Dichtung, war dieser Pflicht überhoben.

Im Falle, dass die Annahme eines engen Verhältnisses zwischen den beiden genannten Handschriften als begründet nachgewiesen wird, würde allerdings der Titel „les Échecs amoureux" auch für unser Gedicht als berechtigt und vielleicht selbst original anzuerkennen sein und der oben (p. VI.) gegen Falkenstein gerichtete Vorwurf würde dann entweder den Dichter selbst oder doch dessen Commentator treffen. Ausserdem würden wir im erwähnten Falle vielleicht wenig-

*) Die wichtigsten Worte der betr. Stelle bei Paris sind: „Disons de suite, que le titre „les Échecs amoureux", suivi par le relieur et sous lequel est encore aujourd'hui connu ce manuscrit, ne lui convient pas. On ne trouve ici qu'un commentaire en prose sur certains passages d'un poëme intitulé „Les Échecs amoureux", mais ce poëme, à ma connaisance du moins, est du petit nombre de ceux du XV[e] siècle, qui ne nous sont pas parvenus.

**) Dr. Brakelmann fiel als deutscher Krieger bei Gravelotte.

stens eine Hindeutung auf den Namen des Dichters erhalten. Der pariser Commentar nämlich wird gegen Schluss zn einer gedrängten Inhaltsanalyse der commentirten Dichtung und führt die folgenden Schlussverse derselben wörtlich an*):

Je layray donc ceste matere
tant soit elle de grant mistere
je n'y puis briefment plus entendre
ne ma nef plus avant estendre
car je n'ai pas vent avenant
il me convient ailleurs deduire
et Dieu veuille ma nef conduire. Amen.

P. Paris bemerkt nun — ob freilich mit Grund, muss ganz dahin gestellt bleiben —, dass zwischen dem zweimal absichtlich wiederholten Worte „nef" und dem Namen des Verfassers (écrivain) eine gewisse Beziehung obzuwalten scheine.

Ausser in den angeführten Werken von Ebert und Falkenstein ist die dresdener Handschrift, meines Wissens wenigstens, nirgends beschrieben, noch weniger irgendwo eine Analyse ihres Inhaltes gegeben worden. Sehr zu bedauern ist es, dass die von Ebert handschriftlich hinterlassene (auf der kgl. Bibliothek aufbewahrte) sehr werthvolle „Notitia codicum praestantiorum bibliothecae Dresdensis" mit Scrinium N abschliesst, also die in Scrin. O. aufbewahrten altfranzös. Manuscripte gar nicht bespricht.

Eine Gesammtausgabe des Gedichtes, welche für die Cultur- und Literaturgeschichte Frankreichs, ja des Mittelalters überhaupt gewiss von grosser, wenn nicht grösster Wichtigkeit sein würde, ist bis jetzt noch ein frommer Wunsch und wird es wol, der damit verbundenen beträchtlichen Herstellungskosten wegen, noch lange bleiben, wenn nicht etwa die französische Regierung in eigenem wohlverstandenen Interesse die nöthigen Mittel gewährt.**)

---

*) Leider drückt sich P. Paris nicht ganz deutlich aus, in Folge dessen die betr. Stelle auch dahin verstanden werden könnte, dass die citirten Verse die Schlussverse des Commentars selbst, nicht des commentirten Gedichtes seien, in welchem Falle sie natürlich auch nur auf den Verf. des Commentars, nicht des Gedichtes bezogen werden könnten.

**) Freilich jetzt, wo Frankreich das Opfer traurigster innerer Zerrüttung geworden, ist wenig Aussicht dazu vorhanden.

Nach diesen allgemeinen Bemerkungen über das ganze Gedicht, welche vorausgeschickt werden mussten, ist es Zeit, zu einer speciellen Betrachtung der Uebersetzung der Remedia amoris überzugehen, namentlich eine Vergleichung derselben mit dem Originale vorzunehmen.

Die Form, in welcher die Uebersetzung des Ovid'schen Werkes gewissermassen als eine Episode in die grosse Dichtung eingelegt worden ist, ist bereits oben (p. IX.) erwähnt worden: es wird fingirt, dass die Göttin Pallas Athene dem Dichter selbst die Heilmittel der Liebe nach Ovid's Anleitung eingibt, um ihn seinen Liebesträumen zu entreissen. Man kann diese Form gewiss nur als geschickt und passend bezeichnen; die durch sie bedingte Redeweise in der 2. Person hat den Vorgang Ovid's für sich, indem auch dieser, oft wenigstens, sich der Anrede an den Leser bedient, was der ganzen Darstellung eine ungemeine Anschaulichkeit und Lebendigkeit verleiht und überdies, nach meinem Gefühle wenigstens, ein gewisses lyrisches Element in sie hineinträgt.

Ueber die Principien seiner Uebersetzung spricht sich der Uebersetzer selbst in der befriedigendesten Weise aus, indem er, bevor er dieselbe beginnt, der Pallas Athene folgende Worte in den Mund legt (fol. 54 col. b. V. 13 ff.): „Ich will von dem Meinigen nichts hinzufügen, ausser um den Sinn besser zu erklären; ebenso wenig will ich auch Alles, was dieses (sc. Ovid's) Buch, welches die Liebe zu heilen lehrt, enthält, in voller Ausführlichkeit der Reihe nach darlegen, denn das würde eine zu lange Sache sein: es genügt, dass ich Dir den Sinn in Kürze (legierement) auseinandersetze, denn ich will für jetzt das Buch nicht vollständig übersetzen, will mich vielmehr ein wenig mehr beeilen.“ Es wird also hierdurch erklärt, dass nur eine kurze und gedrängte Uebersetzung gegeben und nichts hinzugefügt werden soll, was nicht gerade zur Deutlichmachung des Sinnes nothwendig sei.

Um nun beurtheilen zu können, wie streng unser Uebersetzer sich an seine ausgesprochenen Grundsätze gebunden hat, muss man sich gegenwärtig halten, dass eigentliche Uebersetzungen antiker Werke im modernen Sinne des Wortes ein

dem Mittelalter völlig fremder Begriff sind und sein mussten. Die Sprachen des Mittelalters waren noch viel zu wenig gefestigt, noch viel zu sehr im Werden und gleichsam im Fluss begriffen und daher auch, selbst für die Hand eines Meisters, noch viel zu ungelenk und schwerfällig zu handhaben, als dass es möglich gewesen wäre, in ihnen die Werke lateinischer Klassiker zumal der Dichter (mit den griechischen ist es fast nie versucht worden) in auch nur annähernder formaler Vollendung wiederzugeben. Daher sind die sogenannten Uebersetzungen des Mittelalters entweder steife Interlinearversionen: in denen nur eine Wiedergabe der Worte, nicht der Sätze beabsichtigt war, oder freie Uebertragungen und Bearbeitungen der betr. Originalwerke. Männer, welche aus dem Lateinischen in das Altfranzös. übersetzten, hatten ausserdem bei ihrer Arbeit jene eigenthümliche Schwierigkeit zu überwinden, welche mit dem Uebertragen aus einer synthetischen in eine analytische Sprache unausbleiblich verbunden ist; eine Schwierigkeit, welche nur der in ihrer vollen Bedeutung würdigen kann, welcher moderne französische Uebersetzungen mit den classischen Originalen verglichen hat, denn nur ein solcher weiss, welche Mühen es auch der heutigen, obwol consolidirten und ausgebildeten Sprache kostet, antike Wortgebilde und Satzstrukturen wiederzugeben ohne in widerliche Breite und Plattheit zu verfallen.*) Es wäre also im höchsten Grade ungerecht, von dem mittelalterlichen Uebersetzer das fordern zu wollen, was selbst der moderne nur in seltenen Fällen zu erreichen versteht.

Wir dürfen demnach in der in Rede stehenden Uebersetzung der Remedia amoris keine Uebersetzung im heutigen Sinne zu finden erwarten und eine solche ist sie denn auch thatsächlich nicht, so dass man sie passender eine Bearbeitung oder Nachbildung nennen würde. Indessen muss man ihrem Verfasser das Zeugniss zuerkennen, dass er, der überhaupt, nach Anlage und Inhalt der ganzen Dichtung zu schliessen, ein Mann von hoher Bildung und bedeutender Kenntniss

*) Es kommt hinzu, dass die philologische Kritik, welche die Grundlage jeder Uebersetzung abgeben muss, erst im Zeitalter der Renaissance geboren wurde.

des classischen Alterthums gewesen sein muss, das Original mit grösstem Verständnisse und, so weit ihm dies nach dem eben Gesagten möglich war, auch mit grösster Treue wiedergegeben hat. Es ist dies um so höher anzuschlagen, als die elegante Kürze der Ovid'schen Distichen, welche oft mit einem Worte eine ganze Gedankenreihe andeutet, dem Uebersetzer ebenso viel Schwierigkeit, als dem kundigen Leser Vergnügen darbietet.

Diese Kürze hat nun freilich der Uebersetzer der Deutlichkeit und Verständlichkeit nothwendigerweise opfern müssen, so dass seine Nachdichtung 2325 Verse umfasst, während das Original 814 Verse (407 Distichen) zählt, wobei freilich zu beachten ist, dass der französische Achtsylber räumlich weder dem latein. Hexameter noch selbst dem Pentameter gleichgesetzt werden kann.

Jedoch nicht immer hat sich der Uebersetzer, wie wir nach seinen eigenen, oben (p. XII) citirten Worten erwarten sollten, nur mit solchen Erweiterungen des Textes begnügt, welche „um den Sinn besser zu erklären“ nothwendig oder doch sehr geeignet waren, er hat vielmehr eine nicht ganz unbeträchtliche Zahl Ovid'scher Stellen in mehr oder weniger selbständiger Weise weiter ausgesponnen, und selbst einige originale Zusätze in die Uebersetzung eingewebt. Die Mythen von der Myrrha, der Phyllis, der Althäa und der Laodamia werden von Ovid nur kurz angedeutet (V. 100. V. 591—606. V. 721. V. 724*)), der Uebersetzer dagegen, welcher auch als Originaldichter gern mit mythologischen Wissen prunkt, lässt sich die Gelegenheit nicht entgehen, sie ausführlicher zu erzählen **) (V. 98—114. V. 1543—1549. V. 2042—2048. V. 2070—2084.). Die Anweisung Ovids, dass der Liebhaber seine Geliebte bei der Morgentoilette überraschen müsse, wenn er seiner auf Bewunderung ihrer Schönheit gegründeten Liebe ein rasches Ende machen will (V. 341—356), wird vom Uebersetzer in sehr erweiterter Form unter Bezugnahme auf

*) Die Verse des Ovid werden nach der letzten Ausgabe R. Merkels (Leipzig 1868. Teubner) citirt.

**) Die beiden ersten nach Ovids Metamorphosen, die letzte vermuthlich nach Hygin.

die Culturverhältnisse, namentlich die Tracht, seiner Zeit wiedergegeben (V. 814—922); einen originellen Zusatz bilden hierbei V. 869—882, in denen die sehr richtige Bemerkung gemacht wird, dass das anempfohlene Heilmittel zuweilen auch den gegentheiligen Erfolg haben könne. Ebenso werden Ovid's V. 513—522, welche ein kühles Betragen gegen die lästig gewordene Freundin anrathen, in V. 1185—1276 der Uebersetzung ganz bedeutend weiter ausgeführt, wobei zu beachten ist, dass eine von Ovid (V. 517 f.) ganz flüchtig gegebene Andeutung in V. 1225—1243 auführlich und psychologisch fein motivirt wird. Eine gleichfalls beträchtliche und geistvolle Ausführung hat Ovids Regel, dass man die der Geliebten gemachten Geschenke bei einem Bruche nicht zurückfordern dürfe (V. 671 f.), in V. 1780—1817 erfahren. Sehr ansehnlich, jedoch ohne Hinzufügung neuer Gedanken, sind die von Ovid in V. 505—512 und V. 672—686 ertheilten Anweisungen in V. 1143—1184 u. V. 1818—1909 erweitert worden, anderer weniger wichtiger Stellen nicht zu gedenken.

Von den eigenthümlichen Zusätzen des Uebersetzers zeichnen sich durch inneren Gehalt besonders die in V. 1115—1142 u. V. 1342—1389 gegebenen aus. In dem ersten erweitert der Uebersetzer die im Vorhergegangenen von Ovid ertheilte Regel dahin, dass man unmöglich, so lange die erste Liebesraserei dauere, Kälte heucheln könne, dass man dies vielmehr erst dann versuchen müsse, wenn eine gewisse Abkühlung eingetreten sei, besonders aber dann, wenn die Geliebte anfange die Spröde spielen zu wollen — gewiss eine feine psychologische Bemerkung! In den zweiten stellt er, die psychologisch jedenfalls gerechtfertigte Unterscheidung der „gemeinen“ und der „wüthenden“ Eifersucht auf mit dem Bemerken, dass die letztere allerdings mit der Liebe unverträglich sei — eine Thatsache des Seelenlebens, welche Ovid gar nicht gekannt zu haben scheint. Originale Hinzufügungen des Uebersetzers sind ferner: das Gleichniss von dem Liebesfunken (V. 38), die Vergleichung der Liebe mit dem Labyrinthe (V. 83—88), die Erwähnung der Liebe Agamemnons zur Cassandra (V. 1032 ff.), die Nennung des Galenus (V. 1329), sowie endlich auch die Mahnung, nicht alle

Frauen für schlecht und trügerisch zu halten (V. 1927—1938), welche vom christlichen Geiste dictirt worden zu sein scheint. Ein ganz eigenthümlicher, weil — mir wenigstens — völlig unverständlicher Zusatz ist V. 2187: ce scevent bien mesmez li paistre, mit welchem die Regel, dass Armuth sehr wirksam gegen die Liebe sei, beschlossen wird. — Die Stellen, in denen auf den der Uebersetzung vorausgegangenen Theil der Originaldichtung Bezug genommen wird, sind sehr vereinzelt, nämlich V. 474—479, V. 550—555 u. V. 1988 ff. Eine besondere Erwähnung verdient die eingeschobene längere Antwort der Pallas an den Dichter auf eine Frage, welche ihr dieser vorlegen könnte (V. 272—331), indessen dient dieselbe, obwol natürlich vom Uebersetzer ganz selbständig eingefügt, doch dazu, die im Vorausgehenden übersetzte Regel Ovids, dass der Liebende den Müssiggang zu meiden habe, zu erläutern und zu vervollständigen.

Unübersetzt hat der Uebersetzer, trotz seines Vorsatzes „nicht Alles, was Ovids Werk enthält, in voller Ausführlichkeit darlegen und nicht das ganze Buch übersetzen zu wollen“, doch nur wenige Stellen der Remedia gelassen, im Ganzen nur diejenigen, welche er der Natur seiner Arbeit noch gar nicht übertragen konnte; so vor allen die Eingangsverse des ganzen Werkes (V. 1—78), welche eine Rechtfertigung desselben in Hinblick auf die früheren Dichtungen Ovids geben, nicht minder die Schlussverse (V. 811—814.) und endlich die schöne Selbstvertheidigung Ovids (V. 357—398). Der Umstand, dass Uebersetzer seine Arbeit in 35 äusserlich getrennte, mit Rubriken überschriebene Abschnitte (gleichsam Capitel) eintheilte, zwang ihn zur Auslassung derjenigen Stellen des Originals, welche nur Uebergänge von einer Regel zur anderen bilden, es ist dies namentlich geschehen mit V. 291—298, V. 523—526 und V. 699—708. Ohne recht ersittlichen Grund ist die von Ovid V. 465—486 sehr ausführlich erzählte Geschichte der Liebe des Agamemnon zur Chryseis und Briseis übergangen worden; das Gleiche ist geschehen mit der von Ovid in V. 779—790 gegebenen weiteren Ausführung der vorher ertheilten Regel.

Wir müssen nun noch einen Blick auf die einzelnen

Abweichungen und Auslassungen (die nicht als eigentliche Lücken angesehen werden können) werfen, welche sich der Uebersetzer bei seiner Arbeit dem Originale gegenüber gestattet hat.

Eine grosse Schönheit der Dichtung Ovid's besteht jedenfalls darin, dass er sehr häufig in der ersten Person, also gleichsam aus eigner Erfahrung und Kenntniss spricht, sowie dass er oft diejenigen Personen, deren Liebesschicksale er zur Bekräftigung seiner Anweisungen citirt, entweder selbst redend einführt oder auch, wie gleichsam Gegenwärtige, anredet. Es ist dies ein ganz vorzügliches Mittel, die dem didaktischen Dichter so drohende Klippe der Einförmigkeit und Trockenheit zu meiden und der Darstellung eine gewisse dramatische Beweglichkeit und Lebendigkeit zu verleihen. Der Uebersetzer nun war durch die äussere Form, welche er für seine Arbeit gewählt hatte (Vortrag durch die Pallas), zum Aufgeben der Redeweise in der ersten Person genöthigt, da er selbstverständlich die jungfräuliche Pallas in Liebessachen nicht aus eigener Erfahrung sprechen lassen konnte; in Folge dessen lag es dann nahe, auch von der Anwendung der Anastrophe und von dem sonstigen Gebrauch der directen Redeform abzusehen. Demnach sind die directen Reden Ovids (z. B. V. 109 ff. V. 227 ff. V. 311 ff. V. 499 f. V. 663 ff. V. 773 ff.) entweder in indirecte umgesetzt oder es ist auch nur ihr Inhalt referirt worden; die schöne Rede der Circe (V. 273—284) ist nicht nur indirect, sondern auch sehr verkürzt wiedergegeben. Hierher gehört auch, dass die Fiction Ovids, wonach ihm der Gott Amor Lethaeus im Traume erscheint und ihm das Vergessen als das beste Heilmittel der Liebe anempfiehlt (V. 555—578), vom Uebersetzer fallen gelassen worden ist; der Inhalt der Rede des Gottes wird in einer besondern (der 16.) Regel zusammengefasst.

Nach Art wol aller mittelalterlicher Uebersetzer hat auch der unsere diejenigen Stellen des Originals, welche auf Specialitäten des antiken Staats- oder Privatlebens Bezug nehmen und dadurch, für Nichtgelehrte wenigstens, unverständlich waren, entweder einfach ausgelassen oder entsprechend modificirt. So werden die römischen Orts- und Zeit-

bestimmungen unübersetzt gelassen. (V. 219. V. 549. V. 561 V. 737. V. 739 f. V. 797 f.); die Bezugnahme auf das Lyraspiel (V. 336) und das Theater (V. 751) wird aufgegeben, von den vielen bei Ovid (V. 757—766) genannten Dichtern werden nur wenige (Callimachus, Gallus und Tibullus) angeführt; die obscure Nymphe Appias (V. 660) wird in die Venus verwandelt; das Forum, von Ovid (V. 151) gewiss als Ort der Gerichtsverhandlungen erwähnt, wird als Markt- und Handelsplatz aufgefasst. (V. 339 f.); als Handel und Schifffahrt treibende Länder werden Espaigne und Frise genannt (V. 1459 vgl. mit Ov. V. 569.), eine für uns ganz interessante Modernisirung der Originalstelle. Dagegen ist es wol ein Versehen des Dichters, wenn er die Hecale, jenes alte Weib, das den Theseus bewirthete, nach Rom versetzt (V. 2177 vgl. Ov. V. 747).

Von den schönen Gleichnissen, welche einen Schmuck der Ovid'schen Dichtung bilden, hat der Uebersetzer mehrere übergangen: die Vergleichung der Liebe mit einem Rosse (V. 82), der Liebesheilmittel mit ärztlichen Instrumenten und Medicinen (V. 527 f.), der Heilung von der Liebe mit der Rettung aus dem Meere (V. 635) und des liebenden Herzens mit einer Meerklippe (V. 692). Ein anderes Gleichniss (V. 653) ist recht prosaisch aufgelöst worden.

Abweichungen von weit geringerer Bedeutung sind es, wenn der Uebersetzer einzelne Anspielungen Ovids, wie die auf Philoktet (V. 111) oder die auf die Parther (V. 155 u. 157), übergeht oder wenn er einmal ein Gleichniss nicht ganz vollständig wiedergibt, wie z. B. in der Uebersetzung des von Ovid V. 141 ff. gegebenen die Platane nicht genannt wird, wahrscheinlich, weil sie ein in Frankreich unbekannter Baum war.

Ganz eigenthümlich dagegen und gar nicht zu erklären ist folgende Abweichung des Uebersetzers vom Originale. Nachdem Ovid die Regel gegeben hat, dass man um die erste Liebe zu vergessen einer zweiten sich hingeben müsse, führt er zum Beweise derselben den Alkmaeon an, welcher aus Liebe zur Callirhoë die frühere Geliebte Alphesiboea vergessen habe (V. 455 f.). Im Gegensatze hierzu erzählt der

Uebersetzer an der entsprechenden Stelle (V. 1035 ff.), dass „Demophoon die Phyllis vergass um die Reize der Calliope, welche er liebte, zu geniessen.“ Diese Vertauschung einer Mythe durch die andere ist um so räthselhafter, als sie zugleich mit einem Verstosse gegen die mythologische Wahrheit verbunden ist. Demophoon nämlich blieb der Liebe zur Phyllis treu und wurde nur durch Verwicklungen in der Heimath verhindert, zu ihr zurückzukehren; eine Calliope aber wird gar nicht genannt (man lese die Antwortsepistel des A. Sabinus*) auf Ovids zweite Heroide, wo namentlich V. 3 ins Gewicht fällt: „nec face Demophoon alia, nec conjuge captus“). Es kommt hinzu, dass der Uebersetzer selbst an einer anderen Stelle (V. 1543 ff.) die Mythe von der Phyllis in der herkömmlichen Weise berichtet. Demnach muss man fast vermuthen, dass in dem Texte des Ovid, welcher dem Uebersetzer vorlag, eine von der jetzt recipirten verschiedene (und innerlich falsche) Lesart gegeben war, nach welcher V. 455 f. etwa lauteten:

Hippolyti frater ne Phyllida semper amaret,
Calliope fecit parte recepta tori

Damit wäre freilich der Verstoss gegen die Mythologie noch nicht erklärt, sondern nur vom Uebersetzer auf einen Interpolator oder Abschreiber des Originales übertragen, indessen, da der altfranz. Dichter sich sonst der Mythologie so höchst kundig zeigt (vgl. p. XIV.), so werden wir zu einer solchen Conjectur beinahe gedrängt. Calliope könnte übrigens leicht nur durch einen Schreib- oder Lesefehler aus Callirhoë entstanden sein.

Eine eigentliche Kürzung des Originals hat der Uebersetzer sich nur ein einziges Mal gestattet, indem er — sehr zum Vortheile der Sittlichkeit! — Ovids Verse 407 — 440 (Anweisung, wie man dem höchsten Liebesgenusse seine Wonne rauben soll) in V. 961 — 988 zusammengezogen hat.

Das zwischen Original und Uebersetzung bestehende Verhältniss wird, nachdem wir seine Specialitäten besprochen

*) Für die Sache ist es hier gleichgültig, ob dieser Sabinus ein Zeitgenosse des Ovid oder (was wol wahrscheinlicher) als Angelus Sabinus ein Humanist des 15. Jahrh.'s war.

haben, am geeignetesten durch eine vergleichende tabellarische Gegenüberstellung der einzelnen Sinnesabschnitte, welche wir hier folgen lassen, veranschaulicht werden; namentlich wird hieraus der Umfang der vom Uebersetzer gemachten Erweiterungen und Zusätze ersichtlich werden:

Ovid.	Uebersetzung.
V. 1—78	ohne Entsprechung.
V. 79—88	= V. 1—35.
V. 89 f.	= V. 36—53.
V. 91—94	= V. 57—74.
V. 95—100	= V. 75—114.
V. 101—106	= V. 115—130.
V. 107—122	= V. 131—181.
V. 123—134	= V. 182—221.
V. 135—150	= V. 222—271.
V. 151—160	= V. 332—376.
V. 161—212	= V. 377—473.
V. 213—232	= V. 474—524.
V. 233—248	= V. 525—570.
V. 249—290	= V. 571—694.
V. 291—298	ohne Entsprechung.
V. 299—324	= V. 695—746.
V. 325—330	= V. 747—779.
V. 331—340	= V. 780—813.
V. 341—348	= V. 814—867.
V. 349—356	= V. 869—922.
V. 357—398	ohne Entsprechung.
V. 399—406	= V. 923—960.
V. 407—440	= V. 961—988.
V. 441—464	= V. 989—1054.
V. 465—486	ohne Entsprechung.
V. 487—488	= V. 1055—1069.
V. 489—504	= V. 1070—1114.
V. 505—512	= V. 1143—1184.
V. 513—522	= V. 1185—1276.
V. 523—528	ohne Entsprechung.
V. 529—542	= V. 1277—1317.
V. 543—548	= V. 1318—1341.
V. 549—574	= V. 1390—1491.
V. 575—578	ohne Entsprechung.
V. 579—620	= V. 1492—1577.
V. 621—626	= V. 1578—1601.
V. 627—634	= V. 1602—1642.
V. 635—642	= V. 1643—1667.
V. 643—654	= V. 1668—1717.
V. 655—670	= V. 1718—1779.
V. 671 u. 672	= V. 1780—1817.
V. 673—686	= V. 1818—1909.
V. 687—691	= V. 1910—1948.
V. 692	ohne Entsprechung.
V. 693—698	= V. 1949—1978.
V. 699—708	ohne Entsprechung.
V. 709—714	= V. 1979—2022.
V. 715—722	= V. 2023—2048.
V. 723 f.	= V. 2049—2084.
V. 725—740	= V. 2085—2154.
V. 741—750	= V. 2155—2187.
V. 751—756	= V. 2188—2211.
V. 757—768	= V. 2212—2231.
V. 769—778	= V. 2232—2265.
V. 779—790	ohne Entsprechung.
V. 791—794	= V. 2266—2281.
V. 795—810	= V. 2282—2325.
V. 811—814	ohne Entsprechung.

Wir beschliessen hiermit unsere Vergleichung der Uebersetzung mit dem Originale und können nun auf Grund derselben ein Urtheil über die erstere fällen. Es wird dieses dahin lauten müssen, dass der Uebersetzer allerdings die von ihm selbst aufgestellten Principien wenig streng befolgt hat, dass er aber in seinen Abweichungen Maass und Geschmack beobachtet und sich nicht, wie viele andere, einer

widerlichen Enstellung oder Verstümmelung des Originals schuldig gemacht hat; dass er sich überall vielmehr als ein Mann von gründlicher Kenntniss der latein. Sprache und auch, bis zu einem gewissen Punkte wenigstens, auch des römischen Lebens zeigt, so dass wir ihn keines einzigen Uebersetzungsfehlers, kaum selbst eines Irrthumes zeihen können. Nach allem diesem wird man nicht umhin können anzuerkennen, dass er die Aufgabe, die er sich selbst gestellt, im Verhältniss zu der Bildung seiner Zeit und der Beschaffenheit der Sprache, welcher er sich bedienen musste, ehrenvoll und befriedigend gelöst hat.

Wir stellen schliesslich zum Beweise, mit welcher, wenn auch nicht wörtlichen, so doch sachlichen Treue die Uebersetzung an das Original fast durchgängig sich anschliesst, einige Stellen der ersteren (und zwar absichtlich Gleichnisse) den entsprechenden des letzteren gegenüber.

Ovid. V. 85—88.

Quae praebet latas arbor spatiantibus umbras,
quo posita est primum, tempore virga fuit.
tum poterat manibus summa tellure revelli,
nunc stat in immensum viribus aucta suis.

vgl. mit V. 27—35 der Uebers.:

li arbres, qui grant place encombre
et qui fait maintenant grant ombre
pour le temps, qui le fait estendre,
n'estoit, qu'une vergelle tendre
et petite au commencement
et c'om peuist legierement
de la terre adont destachier,
mais c'est fort chose a desrachier
l'arbre parcreu et parfait.

Ovid. V. 91 f.

Principiis obsta. sero medicina paratur,
cum mala per longas convaluere moras.

vgl. mit V. 56—62 der Uebers.:

la medechine vient trop tart,
quant la maladie est si dure,
qu'elle surmonte ja nature,
mais on puet tost l'enfermete
guarir a sa nouvellete

et pour ce sourvient en ce point
la medechine bien a point.

Ovid V. 405 f.:

Sustentata Venus grat'ssima. frigore soles,
sole juvant umbrae, grata fit unda siti.

vgl. mit V. 953—960 der Uebers.:

car aussy qu'en tempz de froidure
le chault soleil plaist par nature
et l'ombre est aussy aggreable
en temps de grant chaleur nottable
et que l'yawe froide plairoit
a celluy, qui grant soif aroit,
aussy plaist plus et assaveure
deliz apprez longue demeure.

Ovid. V. 491.:

— — — — — — —
quamvis infelix media torreberis Aetna.

vgl. mit V. 1075—1080 der Uebers.:

— — — — combien qu'il soit souspris
d'amours et en fust plus espris,
que n'est la montaigne d'Ethna,
qui oncquez d'ardoir n'arrest n'a,
ains art de nuit et de jour
continuelment sanz seiour.

Die Zahl solcher Parallelstellen, welche zugleich als Belege dafür dienen können, in welcher Weise der Uebersetzer den knappen lateinischen Ausdruck verbreitert und erweitert hat, würde sich mit leichter Mühe um mindestens das Zehnfache vermehren lassen, denn eine jede Seite bietet deren dar.

Die Uebersetzung ist in 35 Abschnitte eingetheilt, welche, da ein jeder eine Regel zur Heilung der Liebe gibt, als „rieglez" bezeichnet sind. Man muss sagen, dass mit dieser Eintheilung die Sinnesabschnitte der Ovid'schen Dichtung im Ganzen richtig getroffen worden sind; nur die Regeln VI. VII. und VIII. wären, als dasselbe Thema behandelnd, besser in eine Regel zusammengefasst worden. Mehrere Regeln sind durch ein dazwischen geschobenes „encore de ce" in zwei Abschnitte zerlegt worden, meistens ohne inneren Grund. Nur der ersten Regel (sowie dem zweiten Theile

der dritten) ist eine Rubrik überschrieben, die übrigen sind einfach numerirt und der jedesmalige erste Vers wiederholt gewöhnlich die Zahl. Uebrigens erstreckt sich die Uebersetzung von f. 54[b] Z. 25 bis fol. 65[b] Z. 17 des Codex, bildet also etwa den vierzehnten Theil der ganzen Dichtung. Die Blätter 58—64 incl. sind im Codex verheftet, jedoch ist durch Hinweisungen unter dem Texte (wahrscheinlich von Eberts Hand) die richtige Reihenfolge angegeben. —

Die Sprache der Uebersetzung (sowie des ganzen Gedichtes) entbehrt eines ausgesprochenen dialektischen Characters, doch findet unverkennbar ein Hinneigen zum Picardismus statt, indem neufrz. ç fast regelmässig als palatales ch erscheint (der entgegengesetzte Fall, Vertretung des neufrz. ch durch k oder q, findet sich freilich nirgends) und betontes e sehr häufig Diphthongisirung in ie erleidet — beides Eigenthümlichkeiten der picardischen Mundart (vgl. Diez, Gramm. I p. 125. und Burguy, Gr. p. 17 f.). Diese unbedeutende dialektische Färbung erklärt sich allerdings sehr einfach aus der verhältnissmässig späten Abfassungszeit des Gedichtes, aber wir dürfen doch wol aus ihr auch die Folgerung ziehen, dass das Gedicht auf dem Boden der Isle de France, derjenigen Provinz, in welcher die einzelnen Dialecte sich im Laufe des 14. und 15. Jahrhunderts zu einer gemeinsamen französ. Schriftsprache neutralisirten, entstanden ist, eine Folgerung, welche noch grössere Berechtigung und Begründung dadurch erhält, dass der Dichter in einem längeren Abschnitte (fol. 73[d] — 75[a]) die Stadt Paris und speciell die Universität daselbst als den Sitz der höchsten Bildung und Gelehrsamkeit preist; vielleicht ist Paris selbst als Heimath oder wenigstens als Aufenthaltsort des Dichters zu betrachten. — Trotz ihres relativ modernen Characters bewahrt die Sprache des Gedichtes, speciell der Uebersetzung, doch manche recht interessante alterthümliche Formen und Worte; so findet sich, um nur ein einziges Beispiel anzuführen, V. 594 unserer Uebersetzung das von Diez, wie es scheint (vgl. Etym. Wörterb. d. rom. Spr. I p. 63 f.), vergeblich gesuchte Wort „les ablais“ (= lat. ablata), das Mutterwort des neufrz. blé (mit ablais wird in dem citirten V. das lat. seges Ov. V. 255 übersetzt).

Der Vers, dessen sich der Dichter bedient hat, ist der Achtsylbner, also jener neben dem Alexandriner und dem Zehnsylbner üblichste Vers der altfranz. Epik. Siebensilbig sind (in der Uebersetzung) V. 499. V. 675 und V. 2021; neunsylbig ist nur V. 1468, welcher indessen durch Streichung des überflüssigen te leicht zu heilen ist (V. 393 ist allerdings auch neunsylbig, aber die Textverderbniss und ihre Emendation sind hier ganz evident). Ausgelassen (mit Freihaltung der Zeile) sind im Codex die Verse nach V. 1979 und nach V. 2079. Auffallend ist die grosse Menge der rührenden Reime, allein in den letzten ca. 800 Versen sind elf Paare zu notiren (V. 1548 f. V. 1846 f. V. 1852 f. V. 1860 f. V. 1941 f. V. 1947 f. V. 1961 f. V. 2185 f. V. 2293 f. V. 2307 f. V. 2309 f.). Der Hiatus unterliegt den gewöhnlichen und bekannten Regeln.

Wir schliessen diese Einleitung mit der Bemerkung, dass der Text der Remedien, welcher vom Uebersetzer benutzt wurde, von dem heutigen durch Burmann und Merkel festgestellten nicht wesentlich verschieden gewesen sein kann (nur V. 521 hat der Uebersetzer V. 1274. patientia, wie schlechtere, nicht sapientia, wie die besseren Codices bieten, gelesen.) Natürlich aber gestattet die Natur der Uebersetzung nur einen sehr allgemeinen Rückschluss auf die Beschaffenheit des benutzten Textes und desshalb soll die eben ausgesprochene Behauptung nur mit allem Vorbehalte aufgestellt worden sein.

Das Unternehmen, die Uebersetzung der Remedia amoris getrennt von dem sie umfassenden Originalgedichte zu veröffentlichen, findet nach des Herausgebers Ansicht seine Rechtfertigung einmal in dem Umstande, dass eine Gesammtausgabe jenes Gedichtes sobald nicht zu erwarten steht (vgl. p. XI), sodann aber auch in dem Interesse, welches eine mittelalterliche Bearbeitung der, vom aesthetischen und psychologischen, wenn auch nicht vom moralischen Standpuncte aus betrachtet, meisterhaften, kleinen Dichtung Ovids wol an und für sich beanspruchen darf. Dies Interesse muss ein um so grösseres sein, als — während von der Ars amandi

mehrfache Uebertragungen existiren — eine altfranzös. Uebersetzung der Remedia amoris bis jetzt meines Wissens nicht bekannt war.*) Denn das von mir als Anhang zur Art d'amors des Jacques d'Amiens (Leipzig 1868) edirte „li Remedes d'amors" betitelte Gedicht ist ein fast durchaus originales Werk und steht zu dem gleichnamigen des Ovid nur in einem ganz entfernten Verhältnisse. Es wird dies Grund genug sein, um die im Folgenden gegebene Ausgabe für einen berechtigten kleinen Beitrag zur Kenntniss der französ. Literatur während des späteren Mittelalters gelten zu lassen.

Zusatz.

Vorstehende Einleitung war bereits geschrieben, als Herr Prof. Bartsch mich darauf aufmerksam machte, dass in der San Marco-Bibl. zu Venedig sich eine zweite Handschrift der Échecs amoureux befinde, welche von Herrn Prof. Mussafia in den Sitzungsberichten der Kaiserl. Akademie der Wissensch. Wien (Philos.-hist. Cl. Bd. 41) beschrieben worden sei. In Folge dessen beabsichtigte ich die Collation dieser Handschrift vorzunehmen, doch wurde mir dieselbe durch die Illiberalität der italiänischen Regierung unmöglich gemacht, indem diese die Uebersendung des Codex an die hiesige königl. Bibl., um welche ich nachgesucht und welche die königl. sächsische Regierung befürwortet hatte, verweigerte; eine Reise nach Venedig zu unternehmen erlaubten mir aber die Verhältnisse nicht. So sehr ich dies nun auch beklage, so glaube ich doch nicht, dass für die Ausgabe der Remedia daraus ein wesentlicher Nachtheil erwachsen sei, denn die Bruchstücke, welche Mussafia in seinem Berichte auch aus den Remedien mittheilt, weisen von der Dresdener Handschrift irgend welche erhebliche Varianten nicht auf und von dem Theile darf man wol auf das Ganze schliessen.

Uebrigens ist die venetianische Handschrift sowol am Anfang als am Ende sehr defect, denn sie umfasst nur fol. 15 — 76^{d} der Dresdener, also noch nicht die Hälfte derselben.

*) In einer Pariser Handsch. des Jakes d'Amiens (ms. 12478 ancien suppl. fr. 1316) sind allerdings auch remedes d'amors von 1729 Versen vorhanden, aber die Uebersetzung ist unvollendet (vgl. Brakelmann in Lemcke's Jahrbb. Bd. 9. p. 422 ff.)

Inhalt.

---

*) Dass ich diese Varianten noch nachtragsweise hinzufügen konnte, verdanke ich der ausserordentlichen Güte des Herrn Dr. Thor Sundby aus Kopenhagen, welcher (während meine Ausgabe schon unter der Presse war) bei einem nur kurzen Aufenthalt in Venedig den dortigen codex für mich collationirte. Ich erfülle nur eine Pflicht, wenn ich ihm hierfür auch öffentlich meinen herzlichsten Dank ausspreche.

Die Remedia amoris des Ovid

in altfranzösischer Uebersetzung.

(Dresdener noch nicht edirter Codex.)

Die Göttin Pallas Athene — als Göttin der Weisheit — ertheilt dem Dichter, welcher im Begriff steht, Amors Rathschlägen zu folgen und sein Leben im Minnedienste zu verbringen, 35 Anweisungen, wie er sich von der Liebe heilen solle, um dann sein Leben höheren Bestrebungen zu widmen. Diese Anweisungen entlehnt sie nach ihrem eigenen Bekenntnisse den Remedien des Ovid, doch will sie dieselben nicht vollständig übersetzen, sondern, da sie sich beeilen müsse, nur den Sinn kurz wiedergeben, ebenso wenig will sie indessen auch etwas Neues und Selbsterfundenes hinzufügen.

trente chincq rieugles*) vous enseigne, f. 54b v. 8.
dont je te diray la sentence
au plus prez en ma conscience,
que je pourray s'entente ensuivre
selon le proces de son livre,
car je ne vueil du mien riens mettre
fors pour mieulx desclairier la lettre,
sans faille aussy je ne vueil pas
mettre au long par ordre en cest pas
tout ce que chilz livres comprent,
qui a guarir d'amours apprent,
car ce serroit trop longue chose:
il souffist, que je t'en expose
la sentence legierement,
car je ne vueil pas plainement
le livre ad present translater,
je me vueil un poy plus haster.

*) sc. Ovides.

I.

cy parle Pallas de la premiere regle et du premier enseignement des remedes d'amours selon Ovide. (Ovid. v. 79—107).

V. 1—21 = Ovid. v. 79-82. Die Heilmittel gegen die Liebe müssen schon bei dem Beginne des Uebels angewandt werden.

La premiere riegle est dont telle
c'est, c'onques la chose est nouvelle
des le premier commencement,
qu' amours esmeut ton sentement,
que tu t'avises et t'arrestes
et de tout ton povoir t'aprestes
de resister sans nul demour
contre le mouvement d'amour
et de laissier ta fole emprise,
ja n'y soit delacion prise,
oste dont la male semence
du grant mal, qui en toy commence,
car c'est trop plus legiere chose
d'oster l'amour au cuer enclose
nouvellement enamoure,
que quanqu' elle y a demoure
tant qu'elle y prent racine ferme,
car la demeure le conferme
et luy donne force et vigour,
si quez li cuers a sa rigour
n'a mais de resister povoir
et ce puet on a l'ueil veoir
V. 22—35 = Ovid v. 83—88. es choses que nature fait,
car la demeure les parfait
et fait en fruit saillir avant
ce qui n'estoit qu'erbe devant:
li arbres qui grant place encombre
et qui fait maintenant grant ombre
f. 54c pour le temps qui le fait estendre
n'estoit qu'une vergelle tendre
et petite au commencement

et c'om peuist legierement
de la terre adont destachier,
mais c'est fort chose a desrachier
l'arbre parcreu et parfait.
Or regarde bien dont ton fait, V. 36—53 =
regarde tres bien la puchelle Ovid v. 89 u. 90.
qui te fait sentir l'estincelle
du feu d'amours qui tout t'esprent,
regarde quanqu'elle comprent,
regarde, qui elle est et quelle,
regarde la plaie mortelle,
qu'amours t'a fait pour sa beaute,
ou il n'a el que vanite,
regarde bien et hault et bas
le grant peril, ou tu t'embas,
la paine qu'il te fault souffrir
le grans maulx, qu'amours scet offrir
et le peu de bien, qui en vient,
si t'en retray — il le convient —,
ains que ta maladie croisse.
Se tu veulx guarir de l'angoisse,
qui vient de l'amoureux desir,
fuy tost puis, que tu as loisir, V. 54—74 =
estain tost le feu, qui tout t'art, Ovid v. 91—94.
la medechine vient trop tart,
quant la maladie est si dure,
qu'elle surmonte ja nature,
mais on puet tost l'enfermete
guarir a sa nouvellete
et pour ce sourvient en ce point
la medechine bien a point.

encore de ce.

Qui veult dont oster son corage
du tout de l'amoureuse rage
des le commencement qu'il voit,
qu'amours l'assault, ensus s'en voit

v. 44. Der Sinn unklar.
v. 46. für t'embas (v. embattre) viell. besser tombas.

ostant s'ymaginacion,
sa pensee et s'affeccion
sans attendre d'uy a demain,
attendre n'y doit soir ne main,
car qui n'a huy le cuer ayable
a faire aucune oevre loable,
encor serra il demain mains
ayablez a y mettre les mains
V. 75—114 = Ovid. v. 95-100. et si a, qui bien considere,
grant peril, qui ainsy differe,
car on treuve en la vie fole
d'amours, qui t'occist et affole,
tant de plaisans decepcions
et de grans involucions,
qui tellement les cuers embracent
et les affolent et enlacent,
f. 54d que souvent le mal conseillie
en sont si fort entorteillie,
qu'il n'en ystroient noient plus,
que de le maison Dedalus,
mais com plus avant si toueillent
et plus en l'amour s'entorteillent,
ainsy croist l'amour et amplie
et de jour en jour multiplie
par les attrais, que le cuer treuve,
en la maniere que li fleuve
croissent de petites fontaines,
qui viennent de soursez longtaines;
dont maint folz en tel point se met,
qu'amours le maistrie et soubmet,
si quez souvent chier le compere:
Se Mirra, qui ama son pere
Cynaras jadis folement,
s'en fust ostee isnellement,
quant il estoit appartenant,
elle n'euist pas maintenant

v. 87. über toueiller vgl. Burguy, Glossaire p. 363., freilich gibt hier keine der dort angegebenen Bedeutungen einen befriedigenden Sinn.

sa face couverte d'escorce,
mais — non dieu! — l'amoureuse force,
qui en luy se multeplia,
fist tant, qu'elle si emploia
tant, que sa voulente fut faitte
par la faulse vielle desfaitte,
qui pour accomplir son desir
le fist o son pere gesir
en fourme d' une aultre pucelle;
pour ce en fu transmuee celle
par le vertu divine forte
en arbre, qui le mierre porte:
pour ce nuist la longue demeure.
La playe serroit en peu d'eure, V. 115—130 = Ovid. v. 100—106.
quant elle est faitte de nouvel,
souvent guerie bien et bel,
qui empire nottablement,
quant on attent trop longuement.
Ainsy est il, doubte n'est mie,
de l'amoureuse maladie,
mais sans faille, c'est chose voire,
li delis, qui le cuer espoire
finablement assavourer,
le fait en ce point demourer.
Si croist l'amours endementiers:
mauvaise arbre croist voulentiers
et parfont sa rachine envoie,
qui au premier ne l'en desvoie.

II.

La seconde reugle.*)

Hat man es versäumt, die Liebe in ihrem ersten Entstehen zu bekämpfen und sie dadurch mächtig werden lassen, so lasse man ihre erste Heftigkeit vorüber, ehe man sie zu heilen versucht.

La seconde reugle*) d'Ovide V. 131—181 = Ovid. v. 107—122.
c'est, s'on ne puet tenir la bride

*) So die Hds., viell. in die sonst übliche Form regle zu ändern.
v. 124. für qui l. que.

de s'amour au commencement
pour ce qu'amours trop aigrement
le cuer espoir assault et point,
f. 55a on ne doit pas lors en ce point
le cuer constraindre ne haster,
qui se vueille d'amours oster,
ne retraire soubdainement,
qu'il ne pourroit certainement.
Pour ce dist Ovides, qu'on doit
oster s'amour, ains qu'elle soit
fermement au cuer retenue.
C'est en sa premiere venue,
si com chilz premiers poins tesmoigne,
ou en la fin de la besoigne,
quant l'amours est de mendre force,
lors est il bon, que on s'efforce,
qui veult, non pas au temps moyen,
quant fort sont d'amours li loyen,
car adont t'acorde je bien,
que la force n'y vauldroit rien;
il y fault plus subtil maistrie,
car li cuers, qu'amours fort mastrie,
ne vaint pas bien son appetit.
On doit dont laissier un petit
courre amours a sa voulente,
tant que l'impetuosite
de sa fureur soit mise au bas.
On doit differer en ce cas,
car toute chose furieuse
est forte a vaincre et anuieuse,
si doit estre en ce point laissie,
tant que la fureur soit froissie:
Briefment, on s'en doit traire arriere
et querre voye plus legiere.
Chilz ne feroit pas a loer,
qui s'esforceroit de noer

---

v. 148. Hiatus.

contremont l'yawe rade et fiere
pour passer oultre la riviere,
quant il pourroit oblicquement
oultre passer legierement.
Aussi dis je, que ce seroit
folie, qui s'esforceroit
encontre la force amoureuse,
quant on la sent trop rigoureuse,
car il n'y pourroit contrester:
pour ce doit on lors arrester
tant, qu'on ait temps plus convenable
pour la chose estre mieulx faisable.
Li homs, qui seroit oultrez d'ire, V. 183—221 = Ovid. v. 123—134.
on ne le doit pas contredire
ne lors chastier ne reprendre,
car il n'est pas en point d'aprendre,
mais quant il est hors de seiour
et appaisies de sa furour,
adont se puet on emploier
sans mesprendre a lui chatoier,
car lors est il plus raisonnables
et ses maulx plus medicinables.
Quant une femme pleure fort
pour son enfant, qu'elle voit mort, f. 55b
on ne luy doit pas lors deffendre
le plourer a bien tout entendre,
car qui lors la deffenderoit
le plourer, son temps perderoit,
mais quant elle a plouret asses
et que son grant duel est passes,
lors la puet on admonnester,
qu'elle vueille son duel oster.
Briefment, a parler par raison:
chascune chose a sa saison,
la medechine n'est pas bonne
en tous temps a toute personne,

---

v. 186. für das sinnlose seiour jedenfalls s'irour zu lesen.
v. 196. für la lies luy vgl. v. 194.

mais en certain temps seulement:
li vins n'est pas bons ensement,
s'il n'est pris en temps convenable
et par mesure raisonnable,
ains nuiroit au corps aultrement;
aussy dis je samblablement,
que qui veult reprendre l'amant
de ce qu'il mesfait en amant,
il le doit faire en temps ayable
et par maniere si loable,
que sa labeur ne soit pas vaine,
car on le puet prendre en tel vaine,
que tout ne vauldroit un bouton,
mais com plus l'en parleroit on
et com plus on le blasmeroit,
de tant plus on l'enflamberoit.

III.

La tierce regle

das erste und nothwendigste Heilmittel gegen die Liebe besteht in der Vermeidung des Müssigganges.

V. 222—271 = Ovid. v. 137—150.

La tierce reugle prouffitable
au cuer amant par art traittable
pour oster l'amour perilleuse,
c'est fouir peresce et oyseuse,
car oyseuse, c'est chose clere,
donne lieu d'amer et matere
sus toutez les choses du monde,
et quant amours au cuer habonde,
si la garde oyseuse et nourrist,
tant qu'elle y regne et seignourist;
briefment: qui oyseuse osteroit,
amours son povoir perderoit,
si qu'il ne pourroit par ses ars
ne par sayettes ne par ars

v. 217. vtine ist unverständlich, viell. in paine zu ändern.
v. 235. ars = arcus.

jamais grever le cuer humain,
il n'y pourroit mettre la main
ne le brandon que Venus porte
n'aroit ja depuis vertu forte,
ains est voir, que il estendroit
si que jamais n'esprenderoit
damoiselles ne damoiseaulx.
Car tout aussy, que li roseaux
aime le limon et le bray
et li peuplier l'eawe pour vray,
autant Venus et sa lignie
d'oyseuse ayment la compagnie. f. 55c
Se tu te veulx dont estrangier
de Venus et de son dangier
et guarison avoir parfaitte
de la playe, qu'amours t'a faitte,
il te fault de neccessite
fouir oyseuse et vanite,
si quez tu mettez soirs et mains
a l'euvre le cuer et les mains.
Car l'oyseuse, dont je te presche,
aime sur toute rien peresche,
le repos du corps et long somme
et, pour tout comprendre en bref somme,
oyseuse ne quiert que deliz
de jeux et de vins et de liz,
et ces choses, que je recors,
empeschent et l'ame et le corps
et leur font maint mal mult grevant,
ainsy com je t'ay dit devant,
pour ce les convient il fouir,
qui veult de sa vie jouir
et soy bien du grant mal deffendre,
qui de fole amour puet descendre
car ainsy, que Ovide expose
amours ne demande aultre chose.

---

v. 252. neccessite die Hds.

encore de oyseuse et respont Pallas a une question, que on pourroit faire.

Sans faille pour toy escondire
tu me pourroies espoir dire,
que tu n'as talent d'estre oyseux
et que nulz, s'il n'est trop noiseux,
ne te doit pour oyseux tenir
et le pourroies soustenir
par ce, que tu es sans seiour
toudiz en paine, nuit et iour,
et en laborieux tourment,
ou tu te traveillez forment,
car amours te fait fort entendre
a vaincre la pucelle tendre
et y fichez si ton propos,
que tu n'as une heure repos:
tant es de penser y lasses,
si quez tu oevres dont asses,
ce te samble et sans toy mesfaire,
quant on ne te voit nul mal faire.
Se tu veulx ainsy arguer,
je puis pour toy redarguer
respondre, que je suy certaine,
que tu sueffre assez plus de paine,
que labeures jour et nuit,
mais toutesfois, n'en anuit,
toute la labeur anuyeuse
n'est que vanitez et oyseuse,
pour ce la fin de ton entente
n'est ne prouffitable ne gente,
f. 55d mais perilleuse et decepvant,
comme je t'ay prouve devant
par mainte vraie autorite,
si quez selon la verite
chilz est oyseux et en vain oevre,
qui son temps occupe en tel oevre.

---

v. 293. sueffre für sueffres, aber durch das Metrum geschützt.
v. 294. n'en anuit ist unklar.

Se tu doncquez pensez et veillez
et songneusement te traveillez
et te mez en main grant meschief
pour venir de t'emprise a chief,
qui n'est qu' une fole pensee
de toute doleur encensee
et dont nulz biens ne puet venir
et s'en peut tous maulx avenir;
se tu quiers caroles et danses
et que tu caroles et danses
tant que la nuit et le jour dure
ou se tu quiers par aventure
aucuns aultrez jeux delittablez,
comme jeux de dez et de tablez
ou le jeu des eschecz nays,
par qui tu as este trahis,
ou se tu t'en vas es tavernes
boire le froit vin des cavernes
ou es aultrez lieux dissolus:
cuidez tu pour ce estre absolus
ne pour ce d'oyseuse estre quittes?
certez nenil pas ne t'aquittes
par telz oevrez souffissamment,
il te fault ouvrer aultrement,
ainsy qu'Ovidez le desclaire
qui en baille maint exemplaire.

comment selon Ovide il se doit exerciter qui veult fouir oyseuse.

V. 331—376 = Ovid. v. 151—160.

Ovides dont veult ainsy dire,
biaulx amis, que tu doiz eslire
aucune bonne oevre loable,
mais que tu t'i voyez ayable,
ou tu te puissez employer
et la dois tu sanz foloyer
ton temps honnestement despendre.
Tu pues dont, s'il te plaist, entendre
a aucune marcheandise,

se tu veulx vivre en celle guise
et tu sces acheter ou vendre;
ou tu pues, se tu veulx, aprendre
aucun mestier ou aucun art;
ou se tu veulx de l'autre part,
apren les lois et les coustumez
et a bel parler t'acoustumez
pour toy et tes amis deffendre,
ou tu vois, c'om les vueille offendre
et aussy la chose publique,
se ta nature s'i applicque.
Tu ne puez meilleur oevre faire,
f. 56[a] mais garde bien en ton affaire
en tant comme il serra possible,
qu' on te voye toudis paisible.
Ou s'il appartient, que tu t'armez
poursieu les guerrez et lez armez
et les va bien loingz anchois querre:
si pourras grant honneur acquerre
et grant prouffit tel et, m'en croy,
qu'amours n'aura povoir sur toy,
car il ne te tenra d'amer,
se tu te veulx souvent armer
et bien adroit a l'onneur tendre,
ou droiz homs d'armes doit entendre,
car armes desirent prouesce
et amours oyseuse et peresce.
Venus meismez ta maistresse,
qui d'amours est dame et deesse,
quant Dyomedes la bleca,
pour ce qu'elle se courrouca
mist en l'eure amours en oubly
pour guerroyer contre cely
et manda le dieu des bataillez,
qui moult est hardis a mervaillez

v. 352—353 enthalten einen zu dem Vorhergehenden und Folgenden wenig passenden Gedanken, der bei Ovid auch fehlt.

pour vengier celle villonie:
tant ot ou cuer grant felonnie.

encore de ce.

Pour ce ot jadis cause et matere V. 377—473
Egistus de faire adultere, = Ovid. v.
car s'il euist toudiz este 161—212.
en la guerre yver et este
aveucques les aultrez greigois,
qui guerrioient aux bourgois
de la troyenne cite,
selon la droite verite
il n'euist ja este du fu
d'amours ainsy sourpris qu'il fu
pour la femme d'Agamenon,
dont il perdi son bon renon.
Mais le fol d'amours trestous seulx,
si qu'il convient qu'il fust oyseux,
car s'il se voulsist bien combattre,
il ne se sceuist, ou embattre,
ou il se voulsist plait esmouvoir,
il ne scenist contre qui voir
pour ce que tout chilz de la terre
estoient alez a la guerre,
si ne savoit, a quoy entendre,
pour ce le pot mieulz amours prendre.
Ou se tu as par aventure
ta plaisance en agriculture,
tu puez veoir ton champ arer
et la terre a droit preparer,
ou mener neys la charrue,
par quoy Ceres soit secourue,
tu puez semer la terre aree,
quant elle est a droit preparee, f. 56^b
ou la terre sus reverser;
tu puez es jardins converser,

v. 376. gibt keinen befriedigenden Sinn.

v. 389. trestous viell. in estoit zu verändern.

v. 393. Für ou il se ist jedenfalls ou, s'il zu lesen.

veir les fleurs et la verdure,
les herbes de mainte nature,
les arbrez et les fruis qu'il portent,
qui forment nature confortent,
arbrez planter, enter ou duire,
se tu te veulx en ce deduire;
on tu t'en puez aler aux champs,
oir des oyselles les chans,
veir fontainez et rivierez
courre par diversez manierez,
veir les bestez aux champz paistre
et regarder comment li paistre
les paissent gracieusement
en jouant de maint instrument
et comment leur chien sont bien duit:
si pourras prendre grant deduit;
les mouchetez, qui le miel font
le cuer souvent ainsy reffont
de grant joye et de grant plaisance
qui regarde leur contenance
et se prouffitent grandement,
si t'y pues esbattre ensement.
Ainsy pourras fuir oyseuse
et laissier t'amour anguoisseuse,
se tu te veulx bien esprouver,
car tu pourras tousdis trouver
a faire, se tu t'y exposes,
en divers temps diversez choses.
Le premier temps verdure donne,
estes est li temps c'on messonne,
autompuez aussy par nature
parfait les fruis et les meure,
yvers ne requiert que bon fu,
oncq plus grant remede ne fu
pour resister a sa froidure,

---

v. 412. forment ist als Adverb zu fassen, trotzdem bleibt der Sinn recht matt im Vergleich zu Ovid v. 175 f.

qui souvent plus c'on ne veult, dure.
Tu te pues dont, et c'est raisons,
selon les diverses saisons
en ces chosez excerciter,
qui moult te pourront prouffiter
pour t'amour mettre en oubliance;
et se tu as aussy plaisance
ou aucune inclinacion
ou mestier de venacion,
tu y puez bien mettre ta cure,
c'est occupacion seure
et bien a oyseuse contraire
et tant te vueil je bien retraire,
que Dyane la veneresse
a pourchassiet sur ta maistresse
Venus en mainte victoire,
si fus folz, qui ne la voulz croire.
Tu puez dont aux lieuvres chassier f. 56c
pour ta fole oyseuse enchassier
ou aux cerfz ou aux pors sauvages;
tu pues voler sus les ruages
ou tendre aux oysellez petis
ou, se c'est mieulx tes appetis,
tus pourras par divers arrois
poissons prendre aux ains et aux rois.
Par ce dont, que je ramentoy
pues tu, s'il a avis en toy,
oyseuse et amours desconfire
et par ce que tu m'oras dire
anchois que de toy me departe.

IV.

la quarte reugle.

Man fliehe standhaft die Nähe der Geliebten.

Or enten dont la reugle quarte: V. 474–524 = Ovid. v. 213–232.
c'est, que tu widez cest vergier

v. 464. ruage Wort von unklarer Bedeutung — viell. in nuages zu ändern?
v. 467. tus die Hds.; lies tu.

et que tu penses deslongier
sans arrester ne pas ne heure
le lieu, ou t'amie demeure,
et garde bien — quoy qu'il aviegne
pour pittie qui au cuer te viegne
de ce que tu laissez t'amie —
que tu ne te retournez mie
et com plus ton cuer t'en deulra
et plus esploittier te faulra,
n'arreste pour vent ne pour pleuve,
combien qu'il vente fort ou pleuve,
pour jeu ne pour festez quelconquez,
tu ne dois pas regarder doncquez,
quantez lieuez tu as erre
ne combien tu as demoure,
ne retourner tes yeulx nays
pour regarder vers le pais,
ou demeure t'amie chiere,
que tu auras laissie derriere,
mais fuy tousdiz grant aleure,
car c'est la voie plus seure,
et se ce t'est trop dure chose
de faire ce, que je t'expose,
toutesfois elle est faisable
et s'est a faire convenable,
affin que plus grant mal en cesse:
chilz que grant maladie appresse
boit souvient maint amer buvrage
moult desplaisant en son courage
pour la sante qu'il en espoire,
qu'il ne vouldroit aultrement boire;
on seuffre — c'est chose certaine —
souvent fain et soif et grief paine,
voire neys incisions
cauteres et ignicions
soubstient on bien aucune fie

v. 492. Die Form nays zu beachten.
v. 499. ein Siebensylbner.

pour sauver son corps et sa vie,
doncquez se doit on bien offrir
a grant paine et grant mal souffrir
pour l'ame amender et parfaire, f. 56d
car elle est de plus digne affaire,
que le corps sans comparison,
si quez, a parler par raison,
se tu veulx a droit besongnier,
tu ne doiz mie ressongnier
travail de corps ne paine dure
pour estre guaris de l'ardure
et de l'amoureuse destresse,
qui si griefment t'ame empeesse.

encore de ce.

V. 525—570 = Ovid. v. 233—248.

Sanz faille cil commandement
samblent dur au commencement
pour la coustumance contraire:
quant on fait premierement traire
ronchin ou jument ou thorel,
il sont plus greve du gorel
— ce n'est mie doubte — et plus pris,
qu'il ne sont, quant il sont apris:
aussy se cil point te sont dur
au commencement, je te jur,
seuffre ent un petit le dangier,
il ne sera riens si legier.
Tu eslongeras dont t'amie,
va t'en et ne le laisse mie
ne pour parens ne pour amis
ne pour rienz qui te soit promis,
tant te soit grief du departir
et te deuist le cuer partir.
Mais va tousdiz sans seiourner,
car qui te voulroit retourner,
des l'eure qu'on t'aviseroit
on diroit, que ce ne seroit

v. 524. empeesse die Hds.; lies empresse.
v. 530. gorel = jugum.

fors pour t'amie reveoir,
que tu n'as de laissier pouvoir,
non pas pour parent que tu ayez.
N'il ne fault ja, que tu t'esmayez
pour deduit qu'en ce vergier voyes,
car tu trouveras en tes voyes
assez de consolacions
de jeux, de recreacions
et de compaigniez plaisans,
qui te serront molt aaisans,
ainsy pourras tu oublier
l'amour, qui te fait folier,
par t'en fouir isnel le pas;
et sachez qu'il ne souffist pas,
que bien loingz t'en fuyez et queurez,
se si longuement n'y demeurez,
que l'ardeur qui en toy s'engendre
soit toute couverte en cendre
et que si le voies faillir
qu'amours ne te puist rassaillir,
pour ce te fault il demourer,
se tu veulz bien ton mal curer,
f. 57a car com plus feras long demour,
mieulx seras garis de t'amour.

V.

la quinte regle.

V. 571—694 = Ovid. v. 249—290.

Die Anwendung magischer Mittel befreit von der Liebe nicht.

La quinte est, que nulz ne s'esforce
de vaincre l'amoureuse force
par herbes ne par art magique,
car son temps pert qui s'i applique,
a brief parler chilz pert sa paine
et trop se decoipt qui se paine

---

v. 561. queurez von courir.
v. 564. Hiatus (couverte en).

d'oster s'ymaginacion
d'amour par incantacion.
Sanz faille cest art, tant en say je,
soloit estre en moult grant usage
et mainte merveilleuse en faisoient
li anchyen, qui en usoient,
ainsy qu' Ovides le tesmoigne,
qui nient mains en ceste besoigne
ne veult point de cest art user.
Ovidez n'y daigne muser,
car c'est mal art et decepvable,
il veult baillier art raisonnable
telle qu' Appollo luy declaire:
je ne vueil pas, dist il, hors traire
les ombres de leurs sepultures
pour savoir les chosez obscures,
ne je ne vueil pas ensement
les ablais par enchantement
de champ en aultre transporter
ne je ne reveil pas oster
a Phebus aussi sa lumiere
n'arrester Tybre la riviere,
je vueil, que le Tybres se voit
en la maniere qu'il soloit
toudis vers la mer droite voie,
je ne quier ja, qu'il s'en desvoie,
je vueil ainsy qu'il soloit estre,
que la lune et li corps celestre
facent tout continuelment
leurs cours tres ordonneement
et selon leur accoustumance,
ja n'y mettray desordonnance
ainsy qu'aucun magicyen
faisoient ou temps anchyen
et toutesfois il ne savoient
de l'amour qu'en leurs cuers avoient

v. 581. für merveilleuse zu schreiben merveille.
v. 594. über ablais cf. Diez, Wörterb. I. s. v. biado.

trouver remede ne confort
par enchantement ne par sort;
briefment, Ovidez tient pour ferme,
qu'on ne puet, et je le conferme,
vaincre amours par enchantement,
par souffre vif ne aultrement.
Medee, qui fist a Jason
avoir la doree toison,
par ses soubtilz enseignemens
f. 57b et par ses sors enchantemens —
car trop y ert bonne enchanteresse —
ne pot oncquez estre maistresse
de Jason a s'amour tenir
n'oncquez ne pot a chief venir
qu'elle en peuist son cuer retraire
et se li fist chilz tel contraire
qu'il dont il fist trop a blasmer,
la laissa pour une aultre amer
s'en fu si forsenee d'ire
Medee, si com j'oy dire,
qu'elle en estrangla sanz respit
ses deux enfans en son despit
et fist mourir de mort amere
contre la nature de mere.
Aussy te dis je de Circes
qui les compaignons de Ulixes
par ses engins et par ses sors
transmua en fourme de pors,
puis leur rendi a la priere
d'Ulixes leur fourme premiere,
par sy qu'il serroit ses amis
et ainsy luy a chilz promis,
mais il ne lui tint pas couvent,
ains s'en ala par mer au vent
au plus tost qu'il pot eschapper,
que ne le pot celle attrapper

---

v. 622. et viell. besser nach sors zu setzen oder sors in fors zu ändern.

par sort ne par enchantement;
si li moustroit elle, comment
elle estoit de haulte lignie
de la celestre compaignie,
fille a Phebus, et par cest signe
elle moustroit, qu'elle estoit digne
qu'elle fust s'amie et sa femme
et comment elle estoit grant dame
et deesse de grant povoir
selon ce qu'il povoit veoir
et comment tout entierement
estoit a son commandement
son corps, sa richesse et sa terre
et tout quanqu'il voulroit requerre,
et aveuc tout ce luy expose,
comment c'est perilleuse chose
sus toutes les choses du monde
de soy mettre en la mer parfonde
et devant luy souspire et pleure
a la fin, q'Ulixes demeure,
maiz tout ce riens ne luy valu,
car a Ulixes ne chalu,
ains s'en alla sans plus attendre,
oncq ne voult son sermon entendre.
Quant celle voit, que chilz se part,
elle se retrait d'autre part
si cuide a sez ars recourre
pour son cuer contre amour secourre f. 57c
et pour Ulixes oublier,
qui l'ot fait ainsy foulier,
maiz oncquez ne pot son coraige
oster de l'amoureuse raige,
tant sceuist d'art magicque aprendre.
Vechy merveillez a comprendre,
que ceste puissans dame cy,
qui ama Ulixez ainsy,

v. 681. auffällig die Verbindung: sceuist — aprendre.

povoit humainez creaturez
transmuer en mille figurez
et si ne povoit a nul fuer
transmuer l'amour de son cuer.
Or n'ayez dont point de fiance
en cest art, car je te fiance,
que tu te pues veir delivre
par la doctrine de cest livre
du mal, qui te destraint si fort
sans enchantement et sans sort.

VI.

la VIe regle.

Um sich von der Liebe zu heilen, bemühe man sich, an dem geliebten Gegenstande Fehler zu entdecken.

V. 695—746 = Ovid. v. 299—324.

L'aultre reugle et l'autre cautelle
pour soy guerir d'amours est telle
(et je lo bien, que tu le gardes):
c'est, que tu pensez et regardes,
s'il y a chose vicieuse
mal seant ne mal gracieuse
ne chose qui soit a blasmer
en celle, que tu seulz amer
et que tu ayez si ces choses
tous temps en ta memoire encloses,
qu'il t'en souviengne toutez heures,
quoy que tu faces ou labeures
et que tu mettez au derriere
le bien de luy en tel maniere,
que jamais il ne te souviengne
de chose, qui bien luy aviengne
fors de leurs vices seulement,
et s'ayes tousdis ensement
devant les ieulx de ton coraige,

---

v. 687. über fuer cf. Burguy, Gramm. II. p. 293.
v. 703. si verbinde mit encloses.

s'elle t'a fait aucun dompnaige,
comme de tez chosez despendre
ou d'engaigier ta terre ou vendre,
s'elle t'a fait aucun faulz tour,
dont tu ayez au cuer tristour,
s'elle t'a fait paine et anuis
souffrir, soit de jour ou de nuis,
ou s'elle a nouvel amy fait
ou aucun aultre villain fait;
a ces choses, que je te compte,
qui te ramentoivent sa honte,
doiz tu ta pensee tourner,
car s'ainsy te veulx attourner,
tu la heras legierement;
et suppose meismement,
que t'amie soit belle et fresche f. 57d
et qu'il n'ait en luy nulle tesche
telle, que chy devant deismez,
si dois tu faindre en toy meismez,
qu'elle soit et laide et villaine;
sanz faille, se c'estoit Helaine
ou la meilleur, c'om sceuist prendre,
si pourroit on pour luy reprendre
et accuser de mesprison
bien trouver aucune achoison,
le commun proverbe le preuve:
achoison, qui son chat bat, treuve;
briefment saiches, qu'il n'est personne,
tant soit honnourable ne bonne
ne de gracieuse maniere,
qui ne soit a blasmer legiere,
qui mettre y vouldroit son engin,
car le mal est au bien voisin.

---

v. 719. paine et anuis Objecte zu souffrir.
v. 722. fait Substantiv, abhängig von a fait in v. 721.

VII.

la VIIe riegle.

Fortsetzung des Vorigen.

V. 747—779 = Ovid. v. 325—330.

La septisme y adiouste un point
pour mieulx mettre la chose a point,
c'est: se tu veulx bien ton preu faire,
tu dois toudis l'estre et l'affaire
de t'amie entendre et gloser
au pis, c'om en puet supposer,
et tout le bien, qu'en luy verras,
empirer tant, que tu pourras,
et toy pener meismement
de decepvoir ton jugement,
affin qu'elle te puist desplaire.
Ovides y met exemplaire:
s'elle est brune, tien la pour noire
et t'esforce tresbien du croire;
et s'elle est grasse, grosse et lee,
si dy, qu'elle est lorde et enflee
et taillie a estre ydropicque;
s'elle est gresle, appelle la etique
ou maisgre ou seche ou halee;
s'elle est saige et bien emparlee,
si dy, qu'elle est saffre et friant
ou trop hardie ou trop riant;
et s'elle est de coye maniere,
simple, taisant et peu parliere,
si dy, qu'elle est villaine et rude.
Ainsy doiz tu mettre t'estude
en ramener au pire sens
les gracez qu'en t'amie sens
toutez lez fois qu'il t'en souvient,
par quoy les biens, qu'elle contient,
te soyent muchie et couvert
et le mal cler et descouvert
et que tu ayes desplaisance
de s'amour et de s'acointance.

v. 767. saffre Wort von unklarer Bedeutung.

VIII.

la VIIIe riegle.

Fortsetzung des Vorigen.

V. 780—813 = Ovid. v. 331—340. f. 58a (63a)

La huitiesme rieugle tesmongne
pour mieulx confermer la besongne,
que, se tu voiz rienz en t'amie,
qui bel ne luy aviengne mie,
tu lui dois de premiere face
pryer souvent, qu'elle le face,
et par doulz langaige enhorter
pour mieulx ses desfaultez notter.
Exemple: se tu scez et vois,
que t'amie ait mauvaise voix,
tu la dois requerre et haster,
qu'elle vueille souvent chanter;
s'elle est mal seant en la dansce,
tu lui dois pryer, qu'elle dansce
et qu'elle maine la carole;
et s'elle bloise en sa parole,
constrain la de parler souvent,
car — tant t'ay je bien en couvent —
moult desplaist laide parleure;
s'elle a mal seant aleure,
fay adont tant, que tu la voiez
bien souvent aler par les voiez;
s'elle a grant pis et grans mamellez
et qui ne soient mie belles,
tu la doiz du moustrer constraindre,
anchoiz qu'elle lez puist restraindre;
fay la rire, s'elle a lais dens
pour les mieulx veoir par dedens;
et s'elle a les ieulx cacieux
ou d'aucun vice vicieux,
fay la plourer, si verras mieulx
le vice et le mal de ses yeulx.
Et ainsy, se mes dis bien gloses,
pues tu faire de toutez choses.

v. 808. les ieulx cacieux = molles oculi b. Ov. v. 340.

IX.

la IXe riegle.

V. 814—867 = Ovid. v. 341—348. Man strebe darnach, die Geliebte zu überraschen, bevor sie Toilette gemacht hat.

Aveucq ce que je te propos
dist l'autre rieugle a cest propos,
que ce serroit prouffit tres grans
a celluy, qui serroit engrans
d'eslongier s'amie et hayr,
qu'il l'alast au matin veir
en sa chambre celeement
pour la prendre soubdainement
et que tres bien la regardast
devant ce, qu'elle se fardast,
car s'elle avoit lors en sa face
ou ailleurs ne vice ne tace,
il pourroit mieulx estre veu,
que quant elle y a pourveu
et qu'elle soit envolepee
comme seroit une poupee,
car li plaisant aournement,
les robes et li garniment,
l'or et les pierrez precieusez,
f. 58 (63)b dont femmes sont si envieuses,
font apparoir estre plus belles
les damez et les damoisellez
et nous cuevrent la verite
de leur naturelle beaulte,
si que li folz, qui se regarde,
qui n'y prent pas bien parfont garde,
moult souvent decheu s'en treuve,
car raisons nous enseigne et preuve,
que qui bien les descouveroit,
communement on trouveroit

---

v. 838. statt se des cod. wol les zu lesen.
v. 844. Neunsylbner, viell. estre zu streichen.

le corps, qui tant semble estre avenans,
mains valoir, que li remanans.
Tu doiz dont tres bien regarder
pour toy de decoipte garder,
quelle est la beaulte de t'amie,
gardez, que tu ne soyez mie
deceus pour ses paremens,
pour joyaux, pour atouremens
ne pour ses mantiaux sebelins;
soyez cler veans comme lins,
tant que tu saichez clerement,
quelz est li drois corps proprement
de celle, que tu prises sy:
on ne doit mie amer aussy
les aournemens, mais le corps
et pour ce est aussy mes accors,
que tu te boutes en ses voies
soubdainement tant, que tu voies,
s'il puet estre, t'amie nue,
pren la de premiere venue,
comme se ce fust pour son bien,
et la regarde partout bien,
si pourras de legier comprendre,
s'il y ara rienz a reprendre.

encore de ce.

V. 869—922 = Ovid. v. 349—356.

Mais sans faille, doubte n'est pas,
ceste rieugle quant a cest pas
ne seroit pas toudis seure
a garder, car je t'asseure,
que mainte femme toute nue
seroit pour plus belle tenue
de droite beaulte naturelle,
que soubz surcot ne soubz cotelle,
si quez lors se decepveroit
chilz, qui s'amie trouveroit
si belle soubz la couverture,
tant qu'espoir pour ceste aventure

il l'aimeroit mieulx que devant
pour la grant beaulte decepvant;
mais toutes foiz communement
ou verroit la chose aultrement
si le te lo a esprouver,
car, s'il a rien a reprouver
f. 58 (63)c en celle, qui si te desvoie,
tu le sauras par ceste voie.
Boute toy dont, comme il est dit,
en la chambre, ou t'amie git
aucune fois soubdainement
pour veir son contenement
et, si tu y viens si a point,
qu'elle s'achemast en ce point,
tant vault mieulx! ne recule pas,
ains va tout oultre isnel le pas
regarder toute la besoingne
sans avoir honte ne vergoingne
et pour mieulx savoir tout son estre,
muse en anglet et en fenestre,
si trouveras par aventure
les oingnemens et la painture
et chosez de mille couleurs,
dont grande serroit la douleurs,
s'on le savoit — mais ne t'en chaille,
muse par tout, comment qu'il aille,
et espoir tu le trouveras
en tel point, que tu le verras
nouvellement fardee et painte,
si prendras desplaisance mainte,
car c'est chose desnaturee
de femme estre ainsi painturee
et puant et abhominable,
tant que souvent en put la table
de Phineus a sa grant honte
selon ce, qu' Ovides raconte.

---

v. 907. f. le = la.
v. 915. Phineus dreisylbig.

Ainsy dont pourras tu savoir,
quel beaulte peut t'amie avoir
et s'elle a a la verite
en luy nulle deformite:
ce qui moult te pourra valoir
pour s'amour mettre a nonchaloir.

X.

la Xe riegle.

Man trage dafür Sorge, dass man bei der Geliebten keine grosse sinnliche Freude mehr finde. V 923—960 = Ovid. v. 399—406.

La dixiesme rieugle prouffitte
a celluy, qui ja se delitte
ou qui ja delitter se peut
aveucq s'amie quant il veult.
Ceste riegle nous fait savoir,
que chilz, qui veult matiere avoir
de laissier l'amour, qui lui nuist,
il doit bien en son cuer la nuit
considerer ou la journee,
qui luy a este assignee
par aler s'amie veoir,
et lors se doit il pourveoir,
s'il est soubtilz et bien apris,
qu'il ait ailleurs son deduit pris
et sattifye a Venus
devant ce, qu'il soit la venus,
et c'est a la fin, qu'il n'ait mie
si grant plaisance aveuc s'amie f. 58 (63)[d]
ne si grant delectacion,
ains ait abhominacion
de luy et de sa compaignie,
ainsy serra celle engignie.
Il doit doncquez, se bien se preuve,
prendre la premiere, qu'il treuve —
car il en trouvera asses, —

tant que ses desirs soit passes,
car, s'il venoit au lieu promis
aveucq s'amie tout famis,
il prenderoit en plus grant gre
par raison le delit secre,
car aussy qu'en tempz de froidure
le chault soleil plaist par nature
et l'ombre est aussy aggreable
en temps de grant chaleur nottable
et que l'yawe froide plairoit
a celluy, qui grant soif aroit,
aussy plaist plus et assaveure
deliz apprez longue demeure.

XI.

la XIe riegle.

V. 961—988 = Ovid. v. 407—440.

Man trachte dem höchsten Liebesgenusse seine Freude zu rauben.

L'aultre rieugle, qu' Ovide baille
c'est, quant il convendra qu'il faille
aveucq s'amie delitter,
il se doit ou delit bouter
en la plus estrange figure
— mais qu'il ne desplaise a nature —,
qu'il pourra lors imaginer
et ainsy doit enteriner
son talent et c'est bon, qu'il quiere
chascun jour nouvelle maniere,
nulz ne le doit laissier pour honte
ne pour chose, qu'elle luy compte,
car enfin elle souffrera
voulentiers quanqu'il li fera.
Ainsy, que tu m'os sermonner
doit chilz s'amie demener
et retourner en mainte guise
selon ce, qu' Ovides devise

et si veult, que tout soit ouvert
pour mieulx veir a descouvert
tout le secre et toute l'euvre,
la fault il, que chilz ses yeux euvre,
car s'il veult aller celle voie
il ne puet estre, qu'il ne voie
entre lez deliz aaisans
assez de chosez desplaisans,
qui luy donroit — je ne doubt mie —
matiere de laissier s'amie,
s'il n'est homs trop mal attempres.

XII.

la XII[e] riegle.

Man habe zwei Geliebte zu gleicher Zeit.

V. 989—1069 = Ovid. v. 441—464 u. v. 487 f.

En la dousiesme riegle apres
conseille Ovidez, ce me samble,
qu'on ait deux amies ensamble f. 59 (58)[a]
et qui plus avoir en pourroit
de tant la chose mieulx vaulroit,
car quant l'amoureuse pensee
est en plusieurs lieux devisee,
forte amour ne se puet nourrir,
car l'une fait l'aultre amenrir,
et chilz par exemple le preuve,
car tant aussy que li grant fleuve,
qui en pluiseurs ruisseaux seroient
departi, amenuiseroient,
et aussy c'om revoit du fu,
que li plus grans, qui oncquez fu,
finablement estainderoit
qui sa matiere esparderoit:
aussy semblablement puet cieulx,
qui s'amour part en plusieurs lieux
mieuls l'amour de son cuer refraindre

---

v. 998. chilz sc. Ovidez.

v. 1003. li plus grans Object zu estainderoit.

et plus legierement estaindre,
que chilz, qui son cuer metteroit
tout en un seul lieu, ne feroit,
que une amour par son attrait
l'autre divertist et retrait;
une aultre ne peust tenir fort
une nef contre le vent fort,
en la mer ne seurement,
ains y en fault pluiseurs; brefment:
une seule y feroit petit;
uns ainz ainsy pas ne souffit
a peschier une grant riviere;
briefment: en autelle maniere
veult Ovidez dire en cest pas,
qu'une amie ne souffist pas
a bien vaincre d'amours l'ardure
ne l'impetuosite dure;
pour ce y met il ceste cautelle,
qu'il fait bon querre amour nouvelle,
car c'est une voie legiere
pour luy oster de sa premiere.
Le roy Minos laissa sa femme
Pasiphe pour une aultre dame,
qu'il ama plus nouvellement,
et Agamenon ensement
oublia s'amie auchyenne
pour Cassandra la troyenne;
Demophon oublia Philis
pour avoir aussy les delis
de Callioppe, qu'il ot chiere,
et Paris remist au derriere
Oenone pour dame Helaine,
dont la fin fu puis mult villaine;
Thereus aussy par esreur
laissa Progne pour sa sereur
Phillomena, la jovencelle,
f. 59 (58)[b] pour ce, que plus luy sambla belle.

v. 1014. Für das sinnlose aultre ist ancre zu lesen.
v. 1035 ff. gegen die Mythologie.

Que veulx tu plus, que je te die
de l'amoureuse maladie?
nouvelle amour tout aultre vaint,
ce scevent bien maintez et maint.
La mere, qui n'a seulement
qu'un filz, l'aime plus tendrement,
que s'elle en avoit au mains deux,
et si serroit plus grans ses deux
et plus griefz sans comparison,
s'elle le perdoit, par raison.
Ainsy dont, qu' Ovidez declaire
par raison et par exemplaire,
l'une l'amour a l'autre s'oppose,
si ques c'est bien certaine chose,
que chilz, qui s'amour change et double,
mains en son couraige se trouble
et mieulx son cuer retraire puet
de la premiere, quant il veult,
car mains l'ardeur d'amors l'empire
et si n'est pas fort ou voir dire
de trouver s'amie seconde,
car il en est tant par le monde,
que on en trouveroit sans paine
une navee toute plaine,
qui serroit du querre ententieux.

XIII.

la XIIIe regle.

Man heuchele — auch bei grösster Liebe — Kälte und Gleichgültigkeit und das Erheuchelte wird bald zur Wahrheit werden.

V. 1070—1114 = Ovid. v. 491—504.

La tresiesme riegle est, que cieulx,
qui veult son cuer d'amourz restraindre,
il doit dissimuler et faindre,
si qu'il apere a son maintien,

v. 1063. jedenfalls verderbt; viell. für mains l'ardeur: mainte ardeur.

qu'il ne luy soit d'amours en rien;
briefment: combien qu'il soit souspris
d'amours (et en fust plus espris,
que n'est la montaigne d' Ethna,
qui oncquez d'ardoir arrest n'a,
ains art de nuit et de jour
continuelment sanz seiour)
si doit il faindre en toute place,
qu'il soit d'amours plus froid que glace;
meesmement devant s'amie
gart soy, qu'elle ne voie mie,
qu'il en face deul ne clamour
ne qu'il soit pour la soye amour
maladez en nulle maniere,
ains rie et face bonne chiere
ou point, qu'il voulsist mieulx plorer:
par ce pourra il demourer
garis d'amours finablement,
s'il veult faindre ainsy longuement,
si qu'amour n'y ara povoir,
car tout aussy c'om puet veoir,
qu'aucuns, qui faint et contrefait
l'endormy, s'endort puis de fait,
f. 59 (58)c et qu'aucuns aussy dissimule
et faint l'amant sans amour nulle,
qui depuis aime adroit a certes
et ce n'est pas merveillez certes,
car amours entre es cuers humains
et croist par pensers soirs et mains,
si qu'on y puet bien tant penser,
que li cuers ne si puet tenser,
ja soit au premier, qu'il se mocque,
qu'amours en la fin ne l'ahocque:
tant aussy chilz, qui fainderoit,
que d'amours riens ne lui serroit —
mais qu'il voulsist continuer! —,

---

v. 1079. Siebensylbner.
v. 1106. ahocquer = ahocher, cf. Burguy, Gloss. p. 272[b].

verroit s'amour diminuer
et decliner a neant toute,
si qu'il s'en tourneroit sans doubte
sain et net en poy de termine
ainsy, qu' Ovidez determine.

encore en ceste riegle.

Sanz faille, il ne conseille pas
a garder ceste rieugle ou cas,
que l'amour seroit furieuse,
trop forte ou trop impetueuse,
cy ne se doit sa riegle estendre,
car le cuer ne pourroit entendre
a dissimuler en tel point
pour ce qu'amours si fort le point,
que ce seroit un tour trop fors,
qu'il peuist moustrer par dehors
le contraire de son coraige
pour le grant fureur de sa raige,
dont nulz ne retenroit les brides.
Pour ce disoit ailleurs Ovides,
qu'on ne puet forte amour celer,
la ne puet on dissimuler;
mais quant la fureur est passee
et que li amans a pensee
et voulente de luy retraire
de sa fole vie contraire,
adont a son lieu ceste regle,
adont est ce bon, qu'il s'en regle
et qu'il contreface le froit
et, se le cas aussy s'offroit,
que s'amie feist la froide,
lors se doit il tenir plus roide
et plus par samblant refroidier,
car ce luy pourra moult aidier;
et, se pour tenir sen couvent —
ainsy qu'amant font mult souvent —,

V.1143—1184 = Ovid. v. 505—512.

v. 1130. steht ausserhalb der Construction, viell. la ne umzustellen.

il va de nuit veoir s'amie,
qui espoir ne luy vouldra mie
l'uis ouvrir pour aucune chose,
ains luy serra l'entree close,
gart soy bien, se ouvert le treuve,
f. 59 (58)^{d} que ja pour ce ne s'en esmeuve,
ainz s'en revoist isnel le pas;
Ovides ne conseille pas,
qu'il y arreste un seul moment
pour luy pryer aucunement,
qu'elle luy vueille l'uis ouvrir,
n'il ne doit ja tant descouvrir
ne tant moustrer sa felonnie,
qu'il luy en die villonie,
ne que ja pour ce riens s'esforce,
qu'il vueille entrer layens par force,
ains s'en revoist — si fera bien —
sans lui dire ne mal ne bien
et, quant a lendemain venra,
que chilz s'amie espoir verra,
face samblant, quoy qu'il aviengne,
que de la nuit ne luy souviengne
sans luy ne tenchier ne reprendre,
ad ce ne se doit il pas prendre,
mais si bon samblant tousdis face,
c'on ne puist veoir a sa face,
qu'il en soit en riens courrouchiez
ne en sa conscience blechiez,
ainsy doit il dissimuler
pour s'amie mieulx awuler,
car celle espoir s'en mocqueroit,
lors que courrouchie le verroit,
mais, quant elle regardera,
que chilz nul compte n'en fera,
talent n'ara, qu'elle s'en ruse,
ains se rendera pour confuse,

---

v. 1149. Für le ist ne zu lesen.
v. 1174. Ueber awuler cf. Burguy, Gloss. p. 266^{b} s. v. oil.

si qu'au mains tel prouffit ara
chilz, qui ainsy faindre sara,
qu'elle ne s'en mocquera plus,
quoy qu'il aviengne du surplus.

encore de ce.

Ainsy, com tu puez concepvoir, V. 1185—1276 = Ovid. v. 513—522.
doit chilz s'amie decepvoir,
qui s'en desire a delivrer,
s'il veult bien saigement ouvrer,
et souffrir pacientement,
qu'elle le decoipve ensement
sans ce qu'il murmure ne grouce
ne par samblant qu'il s'en courrouce,
car plus en serroit courrouchies,
plus serroit d'amours enslachies,
si qu'amours, qui l'enlaceroit,
son bon propos despeceroit
et resisteroit au contraire,
aussy c'om voit au cheval faire
contre le frain aucune fie,
chilz poins cy dont nous segniffie,
qui vault mieulx, que chilz a brefz mos
fort se tiengne en son bon propos
et qu'il mette paine de faindre f. 60 (59)a
sanz luy doulouser ne complaindre,
quoy que sente en son cuer dedens,
ains doit prendre le frain aux dens
pour resister contre son mal,
comme je te dis du cheval;
si ne pourras ainsy mesprendre
et pour ce encor nous veult aprendre
chilz, qui bien savoit le mistere
de ceste amoureuse matere,
que chilz, qui veult laissier s'amie,
son talent ne luy die mie,
ja soit ce, qu'elle l'en appresse,

v. 1191. Ueber groucer cf. Burguy, Gloss. p. 191b.
v. 1201. qui vault mieulx ist unklar.

gart soy bien, qu'il ne luy confesse,
qu'il la vueille mettre en oubli
pour mal, qu'il ait veu en li,
car elle y remedieroit
et a l'encontre obvieroit,
s'elle povoit par aucun fait,
aussy que li oysellez fait,
qui s'en fuit pour avoir garant,
quant il voit la rois apparant.
Il ne luy redoit pas aussy
moustrer, qu'elle luy plaise sy,
qu'elle ait cause de le despire,
car femme — a la verite dire —
prise le mains communement
celluy, qui plus l'aime ardament
et plus aussy reffait grant compte
de celluy, qui mainz y a compte,
il doit dont le moyen tenir
et vers elle soy maintenir,
si qu'elle n'ait en sa balance
seurte ne desesperance,
car elle s'en orgueilleroit,
qui grant amour luy mousteroit,
et, s'elle voit aussy retraire,
qu'il se voulsist de luy retraire,
elle seroit de fureur plaine
et si se metteroit en paine
par aventure de luy nuire;
ainsy se doit chilz dont deduire
et refraindre son appetit,
tant qu'ainsy petit a petit
l'amour voist hors de sa memoire.
Pour ce dist Ovidez encore
pour plus la chose estre seure,
que s'il avient par aventure,
que chilz doye par devant l'uis

v. 1227. despire = despicere.
v. 1235. n' viell. besser zu streichen.

de s'amie passer depuis,
qu'il aroit ainsy perceu,
que celle l'aroit deceu
et qu'elle y soit neys presente,
qui l'entree espoir luy presente
et que tout soit ouvert arriere, f. 60 (59)b
il doit tourner ailleurs sa chiere
et passer oultre isnel le pas,
aussy que s'il ne l'oist pas
ou que chilz fust d'autruy hostelz,
et, quant li cas eschera telz,
qu'elle luy dira, qu'il reviengne
pour ce, qu'a mieulx paye s'en tiengne,
et qu'elle luy vouldra jour mettre,
il ne lui doit pas lors promettre,
qu'il revendra seurement,
mais en passant obscurement
en disant: „je m'aviseray
et, se je puis, je revenray."
Briefment: qui vouldra en la guise,
que chilz commandemens devise,
faindre et regler sa conscience,
— mais qu'il ait en luy pacience! —
tost pourra son talent parfaire,
combien que ce soit fort a faire.

XIIII.

La XIIIIe riegle.

V. 1277—1317 = Ovid. v. 529—542.

Fühlt man sich nicht vermögend, die Liebe sofort zu bekämpfen, so gebe man sich dem ersten Rausche derselben ganz und vollständig hin: die Uebersättigung und Gleichgültigkeit wird dann ohne weiteres Zuthun von selbst eintreten.

L'autre riegle apres est: ou cas,
que li amans ne pourroit pas
soy retraire ainsy de legier
ne soy de s'amie eslongier

v. 1254. deceu hier in der Bedeutung von perceu.
v. 1268. Die harte Constr. lässt Corruptel vermuthen.

pour ce, qu'il est par aventure
de trop mole et feble nature
ou par la furieuse raige
d'amours, qui fort vaint son couraige,
qu'il ne doit pas lors resister
contre amours, ains doit desister
et laissier oultre aler sa nef
tout au plain a vent et a tref
sanz estriver contre le vent,
aussy c'om fait en mer souvent,
car c'om plus on resisteroit,
de tant plus il esmouveroit
dedenz son cuer l'amoureux fu,
ainsy que devant dit te fu;
il doit dont sa nef laissier courre,
s'il veult l'amoureux fu rescourre,
selon le vent, qu'il ventera,
jusquez sa fureur passera
en accomplissant plainement
son desir, s'il puet bonnement,
sans lui point espargnier ne faindre,
tant qu'il puisse s'amour restraindre,
il ne doit dont point soif souffrir,
ains se doit a tant boire offrir,
que sez desirs en ait asses,
voire qu'il en soit tous lasses;
briefment: il doit boire et reboire,
s'il veult cest enseignement croire,
tant qu'il en a toutes les vaines
f. 60 (59)c et les entraillez plus que plaines;
boive dont de jour et de nuit,
tant que la chose lui annuit
et qu'il y prendra desplaisance
par le trop grant surhabondance,
car par ce si sa nef pourra
mieulx arrester, quant il voulra.

v. 1291 f. Wechsel der Subjecte (on-il).
v. 1296. Ueber rescourre cf. Burguy, *Gramm.* II. p. 151 ff.

XV.

La XVe regle.

Man hüte sich vor Eifersucht.

V. 1318—1341 = Ovid. v. 543—548.

La quinsiesme est, que bon n'est mie,
que chilz soit jaloux de s'amie
ne qu'il se mette en tel dangier,
qui se veult d'amours estrangier,
ains doit oster sans nulle doubte
de son cuer jalousie toute,
car jalousie par nature
fait croistre l'amoureuse ardure
et l'amour longuement durer,
mais tant de maulx fait endurer
au cuer, qui est en ses lyens,
que Machaon ne Galyens
ne sauroit donner garison;
tant est chilz maulx contre raison,
si quez c'est chose trop contraire
ou cuer, c'om veult hors d'amours traire,
qui soit de jalousie espris,
car plus est jaloux, plus est pris
et c'om plus de s'amour se doubte
et plus fort en l'amour se boute;
pour tant ayme son filz absent
la mere plus, que le present,
car elle en a trop plus aussy
au cuer de doubte et de soussy.
Ainsy dont, qu' Ovidez tesmoyngne,
qui mult sceult de ceste besoingne,
jalousie l'amour esprent;
et c'est voirs, qui bien garde y prent,
quant c'est jalousie commune,
ou il n'a villonnie aucune,
qu'on puisse en s'amie savoir,
combien qu'on puisse bien avoir

v. 1329. Galyens = Galenus.
v. 1343. sceult nach Analogie von penlt gebildet.

paour, qu'uns aultres n'y ait part:
tel jalousie au vray regart
fait l'amours croistre aucunement
et durer espoir longuement,
car s'il y a aucune noise,
tantost en l'eure il leur en poise,
si quez li couroux peu demeure,
ains se racordent en peu d'eure
de desir assez plus ardant
et plus amoureux que devant;
mais jalousie furieuse,
quant elle est longue et anuieuse
et rihotee de tenchon
pour ce, que chilz a souspechon
f. 60 (59)d et par signez especiaulx,
que s'amie n'est pas loyaulx,
ains la tient pour faulse doubliere,
quant elle est de faulse maniere,
ou dire voir, c'est chose horrible,
de ceste n'est il pas possible,
qu'elle puist faire son demour
longuement aveuc vraie amour;
briefment: j'oseroie jurer,
qu'amours ne puet es cuers durer,
ou tel jalousie repose,
ains est certain, qu'elle dispose
les cuers a hayne mortelle.
Que mauldite soit amour telle,
qui fait ainsy les cuers jaloux
ressambler aux chienz et aux loux!
ce n'est doncquez point de merveille,
se la fausse amour, qui traveille
ainsy les cuers jaloux, peu dure,
car li cuer de noble nature,
qui voit les faulx tours, qu'on lui fait,
n'en puet pardonner le mesfait,

v. 1376. hayne dreisylbig.

ains s'en venge espoir cruelment,
dont il n'euvre pas saigement
ou il s'en retrait et depart,
mais ce puet bien estre trop tart.

XVI.

la XVI[e] riegle.

V. 1390—1491 = Ovid. v. 549—574.

Man strebe darnach, seine Liebe über andere Dinge vergessen zu können.

La sesiesme est, que chilz s'en voit,
qui d'amours encombre se voit,
par devocion curieuse
ou temple d'Amours oublieuse,
chilz templez souloit estre a Romme
si aloient la li josne homme
et les jovencelles souvent,
qu'amours tenoit en son couvent,
aourer le dieu Letheus,
car chilz dieux chy ramenteus
faisoit mettre amours en oubly,
quant on avoit fiance en ly,
pour ce les amans y aloient,
qui de leurs amours se douloient,
faire veux et promessez grandez
et sacrefices et offrandez
et y avoient grant fiance
pour empetrer celle oubliance.
Ceste riegle dont veult, qu'on quiere
en toute possible maniere
matere d'oublyer s'amour
si te vueil dire sans demour,
comment la chose se puet faire:
chilz doit penser a son affaire
et regarder les chosez dures,
les maulx et lez mesaventures,

v. 1393. Amours oublieuse = Lethaeus amor.
v. 1407. empetrer = impetrare.

qui peuent touchier sa personne,
f. 61 (60)[a] meismes les maulx, qu'amours donne
et qui d'amours peuent descendre,
car amours — comme on puet comprendre —
moult de maulx donne aux cuers humains,
a l'un plus et a l'autre mains;
briefment: qui bien y penseroit
et bien en son cuer peseroit
toutez les perilleuses chosez,
qui sont au fait d'amours enclosez,
j'oseroie bien affermer,
qu'il ne luy tenroit ja d'amer.

encore de ce.

Il doit considerer aussy
les aultrez chosez, qui soussy
lui peuent au cuer amener
et matere d'anuy donner;
exemple: s'il doit a usure
ou aultrement par aventure,
pense, comment il puet payer
et son crediteur appayer,
pense a brief terme, qui approche
et qu'il ara honte et reproche,
s'il ne fait sattisfacion
au jour de se obligacion;
s'il a cruel pere et divers,
qui li soit felon et couvers,
il doit lors continuelment
penser a son pere ensement,
si qu'en tous fais et en tous dis
il l'ait devant ses yeux tousdis,
sa fureur et sa cruaulte;
s'il est cheus en pouvrete
ou en mesaventure aucune,
pense, que c'est pour l'infortune
de s'amie, et ainsi l'encouppe

---

v. 1449 f. infortune = mala dos, amie = uxor, cf. Ovid. v. 565.

et tiengne, que c'est par sa coulpe;
s'il a terre en mont ou en plaine
au vigne, qui soit de fruit plaine,
il doit penser en son couraige,
que par tempeste ou par ouraige
ou par aucun meschief li fruis
pourra bien estre espoir destruis;
s'il a en la mer marchandise,
qui viengne d'Espaigne ou de Frise,
il ne doit pas estre asseur,
ains doit tousdiz estre en peur,
que sa nef a bon port ne viengne
et qu'ancuns perilz ne sourviengne;
et s'il a fille a maryer
ou filz a faire chevalier,
pense, comment il se fera,
et au dangier, qu'il y faulra.
En telz choses, que je te propos,
doit son pensee et son propos
et toute s'entente emploier f. 61 (60)[b]
chilz, qui veult s'amour oublyer,
et es aultrez chosez samblablez
desplaisans et abhominablez
dont il pourra trouver assez,
tant, qu'il en serra tous lassez
de penser, se bien y regarde,
car il n'est nulz, s'il y prent garde,
— tant ait d'eur ne de valeur! —,
qu'il n'ait nul cause de doleur.
Se Paris euist bien jadis
la mort de ses freres hardis
et toute la honte villaine,
qu'il advint pour ravir Helaine,
en son cuer parfont souspese,
il l'en euist forment pese
et si s'en fust si repentis,

v. 1461. peur wegen des Reims mit asseur zweisylbig.
v. 1478. eur (= augurium) zweisylbig.

qu'il se fust au rendre assentis,
il l'euist mise en oubly toute
n'il ne se fust aussy sanz doubte
jamais au ravir accordes
pour les perilz chi recordes.

XVII.

la XVIIe riegle.

Man meide die Einsamkeit.

V. 1492—1577 = Ovid v. 579—620.

L'aultre regle nous monstre appres,
que li amans ne loingz ne pres
ne doit point estre solitaires,
ains fouir lieux secretaires
et gens et compaignie querre,
s'il veult sante d'amours acquerre,
car seul estre au cuer amoureux
fait croistre son mal doloureux
et la fureur d'amour grevant
estre plus aspre, que devant;
il doit dont querre en toute place
compaignie, qui le soulace,
car, si s'esseule et se destourne,
il se trouvera triste et mourne
et tout plain de melancolie
si luy venra mainte folie
au devant et mainte pensee
d'amoureuse ardour encensee,
qui luy greveront malement;
s'amie neys proprement,
s'il se tient en telz secrez lieux,
luy revendra devant ses yeulx
et sa beaute et son maintien,
dont il ne luy seroit de rien,
s'il avoit espoir compaignie,
qui fust bonne et bien enseignie

---

v. 1487. „er würde eingewilligt haben, sie (den Griechen) zurückzugeben.“ —

d'aultre maniere que d'amours:
tant peut seul estre nuire; amours
pour ce sont plus dures les nuis
et donnent aux gens plus d'anuis
moult souvent, que lez jours ne font
pour ce, qu'on est plus seul adont.
Pour chou est perilleuse chose f. 61 (60)c
d'estre seul en sa maison close
et de luy en ombre enangler;
il vient mieulx o la gent jangler
au dire voire et luy esbattre,
qui veult l'ardeur d'amours abattre.

encore de ce.

Ceste riegle, qu' Ovidez donne,
est trez especialment bonne
si te lo, qui tu y regardes
et que desormais tu te gardes,
qu'amours esseule ne te truit,
car tu te verroies destruit;
quier compaignie, qui au fort
te puist donner bon reconfort;
ayes toudis un Pyladem,
qui puist conforter Horrestem
et de toutes doleurs garir,
si n'auras garde de perir.
Oncquez Phillis, qui bien tout glose,
ne se pendy pour aultre chose
fors pour ce qu'elle s'esseula;
briefment: la personne seule a
trop plus cause de folier
et de luy melancolier,
que celle, qui a compagnie,
se sent de bonne compagnie.
Sanz faille chil, qui oster veulent
la fole amour, dont il se deulent,
doivent mettre a leur povoir paine

v. 1519. seul estre substantivisch: „Das Alleinsein."
v. 1527. für vient viell. vaut, vgl. indess v. 1767.

de querre compaignie saine,
car compaignie d'amoureux
ne serroit pas saine pour eulx
mais contagieuse et enferme,
selon ce qu'Ovidez afferme,
car uns amans l'autre confont
ensement, que les bestes font,
qui s'entrecorrompent souvent,
quant il sourvient en leur couvent
maladie contagieuse:
tant est la chose perilleuse;
l'ueil malade, qui n'y prent garde,
fait a l'ueil sain, qui le regarde,
avoir samblable maladie;
li champz tous secz souvente fie
est amoistiz et destempres
pour la riviere, qui court pres,
qui aultrement secq demourroit,
se la riviere loingz couroit:
aussy envenisme et mehaigne
uns amans, qui l'autre accompaigne;
qui se veult dont d'amours oster,
il se doit pour querre apprester
f. 61 (60)[d] compaignie a celle diverse,
ou amours en riens ne converse.

XVIII.

la XVIII[e] riegle.

V. 1578–1601 = Ovid. v. 621–626.

Man vermeide den Anblick der Geliebten.

L'autre riegle est, qu'on ne doit mie
prez de la maison de s'amie
demourer, qui s'en veult retraire,
ainz s'en fait bon arriere traire,
car chilz voit s'amie a toute heure,

---

v. 1568. amoistiz, Wort von unbekannter Herkunft und Bedeutung.

qui prez de sa maison demeure,
si quez chilz oublyer ne peut
celle, qu'il voit plus qu'il ne veult;
briefment: ce seroit chose forte,
car le veir l'amour conforte
et la renouvelle et resveille
et c'est n'est mie de merveille:
la playe, qui mauvaisement
est garie ou commencement,
legierement se renouvelle
pour aucune cause nouvelle;
quant une maison aussy art,
la voisine en sent tost sa part,
car c'est moult fort chose sans faille
de garder, que li fus n'y saille:
aussy samble il, comment qu'il voit,
que li cuer, que s'amie voit,
soit assez legier a reprendre,
pour tant y fait bon garde prendre.

XIX.

la XIXe riegle.

Man vermeide überhaupt gänzlich die Nähe der Geliebten.

V. 1602—1642 = Ovid. v. 627—634.

L'autre apprez nous moustre ensement,
qu'on ne doit mie seulement
l'ostel de s'amie eslongier,
qui veult de l'amoureux dangier
estre garis, si qu'il y pere,
mais les lieux, ou elle repere,
et c'est affin, qu'on ne la voie
ou qu'on ne l'encontre en sa voie,
car chilz, qui s'amie verroit,
pour ce, qu'espoir luy souvenroit
d'aucun fol delit decepvant,

v. 1598. comment qu'il voit ist unklar (voit viell. von aller?).

dont il souloit jouir devant
ou qu'il desiroit a avoir,
se pourroit adont resmouvoir
et reschauffer en son couraige,
si qu'il renteroit en la raige,
dont il seroit tout plainement
garis espoir prouchainement,
s'il se tenoit de luy veir.
Pourtant est bon d'i pourveir
et qu'on se voist ailleurz deduire,
car le veoir n'y fait, que nuire:
quant le cue famis voit la table,
ou il a viande aggreable,
sa fain en est plus grant asses;
quant le cuer de soif appresses
f. 62 (61a) voit aussy l'eawe clere et saine,
qui sourt et sault de la fontaine,
sa soif et son desir de boire
endouble — c'est legier a croire;
quant li toreaux la vache voit,
c'est fort a faire, qu'il n'y voit,
et li ronchins a la jument
seult aussy courre isnellement,
lors qu'il la sent ou voit venir,
riens ne le tendroit de henir.
Aussy chilz, qui recorderoit,
quant s'amie regarderoit,
en son cuer les fais anchyens,
se reboutteroit es lyens
d'amours par celle occasion.

XX.

la XXe riegle.

V. 1643—1667 = Ovid. v. 635—642. Man vermeide auch die Berührung mit den Personen, welche mit der Geliebten verkehren.

La vingtiesme fait mencion,
qu'il ne souffist mie, c'om fuye

---

v. 1624. Für das sinnlose cue lies can.

s'amie, combien qu'il anuye,
ne les lieux, ou elle repaire,
ainz doit chilz, qui s'en veult retraire,
s'il veult bien ouvrer sans esreur,
fuir sa mere et sa sereur,
sa nourrice et sa chamberiere,
briefment: il se doit traire arriere
de tous ceulx, qui sont si affin
et ses famillyers ad fin,
qu' il n'ait cause de penser y,
ou ja ne se verra gary
de l'amoureuse maladie,
et, s'aucuns s'en vient, qui luy die,
que s'amie salut luy mande
ou luy face aucune demande
de son estre ou de son couvine —
soit ses vales ou sa meschine —,
gart soy, que n'y entende pas,
mais voist toudis isnel le pas
sanz dire un seul mot droite voye,
c'est le meilleur tour, que g' y voye
ou de luy muchier telement,
qu'on ne le treuve aucunement.

XXI.

la XXIe riegle.

Man klage nicht über die Geliebte.

V. 1668 – 1717 = Ovid. v. 643—654.

L'autre veult, que nulz tant se dueille,
qui fin en s'amour querre vueille,
ne se doit de s'amie plaindre,
ains s'en doit taire et soy restraindre
et pacientement offrir
a tout sans mot dire souffrir,
tant que la chose soit passee
et toute hors de sa pensee,

v. 1672 f. construire: (s')offrir a souffrir tout sans etc.

car com plus chilz s'en plainderoit
et plus amours l'estrainderoit
pour la cause de souvenir,
qui feroit l'amour revenir
f. 62 (61)b en soy plaignant en sa memoire,
pour ce ne doit nulz amant croire
pour complainte ne pour clamour,
qu'il sache faire de s'amour,
car telz dist souvent de s'amie,
qu'il la het, qu'il ne la het mie,
ains l'aime bien; a brief parole:
chilz, qui de s'amie parole
souvent fait en mal ou en bien,
n'est mie d'amours garis bien,
car chilz, qui point n'y penseroit,
certainement il s'en tairoit,
mais, quant la chose au cuer trop touche,
lors ne s'en puet taire la bouche.
Ovidez veult dont, qu'on se taise
et, s'il y a rienz, qui desplaise,
qu'on le seuffre secretement
et qu'on laisse tout bellement
petit a petit la radeur
passer de l'amoureuse ardeur:
c'est la voie plus vertueuse,
car chose trop impetueuse
ne peut seure estre ne ferme
et c'est ce, qu'il preuve et conferme
par le feu, c'om peut mieulx refraindre
par le tout bellement estaindre
petit a petit, qu'en grant haste,
ains pert souvent, qui trop se haste:
li estangz, qui vient de la pleuve,
surmonte aucune fois la fleuve
et court moult rigoureusement,
mais ce n'est pas trop longuement,
car par sa force fault en peu d'eure,

v. 1685. Das zweite qu'il in qui zu ändern.
v. 1709. für la zu lesen li vgl. v. 1713.

maiz li fleuves toudis demeure,
qui ordenneement se meut;
aussy dist il, que chilz, qui veult,
s'amie eslongier saigement,
s'en doit retraire lentement.

XXII.
la XXIIe riegle.

Man breche das Liebesverhältniss nicht in roher Weise mit Streit und Zank ab. V. 1718—1779 = Ovid. v. 655—670.

Pour ce dist il en l'autre regle,
que chilz, qui saigement se regle,
finablement ne se doit mie
departir aussy de s'amie
par maltalent ne par haine,
par couroux ne par aatine,
car ce n'est pas chose tres belle
de querre fin en s'amour telle,
ains oevre trop villainement
chilz, qui het trop soubdainement
celle, qu'il souloit tant amer:
ceste fin fait trop a blasmer,
cest yssue deshonnourable
n'est pas aux hommes convenable
et par especial aux saiges,
ains affiert aux bestes sauvaiges; f. 62 (61)c
li homs dont doit amer a droit,
s'il veult aler le chemin droit,
ou le laissier, se ce luy poise,
sanz faire ne tenchon ne noise,
car riens n'est plus desavenant,
que de veir ceulx maintenant
estre anemis et en discort,
qui en l'eure estoient en accort
et par amours ensamble joingt;
telz descors au mains ne plaist point

v. 1722. haine zweisylbig.
v. 1723. über aatine cf. Burguy, Gloss. p. 24b.

a dame Venus la deesse,
qui d'amours est dame et maistresse;
sanz faille on voit aussy souvent,
que chil de l'amoureux couvent,
qui ainsy leurs amies blasment
et les accusent et diffament
et qui tenchent et soirs et mains,
les ayment ardamment nient mains
n'il ne s'en peuvent departir,
s'on les devoit en deux partir:
ainsy est il communement;
et si voit on contrairement
aussy de ceulx, qui leurs amies
traittent non pas comme anemies,
mais bel et debonnairement,
qu'il s'en ostent legierement
finablement, quant il leur plait;
briefment: tel tenchon et tel plait
ne sont que droit decevement
en amours au vray jugement
et drois las pour les cuers sousprendre,
pour ce veult Ovides aprendre,
qui en moustre le droit sentier,
qu'il vient mieulx s'amie traittier
toudiz par voie debonnaire
et dissimuler et luy taire,
tant que l'amours hors s'en voist toute.
Voire, que ce n'est mie doubte,
que telz jure, que il battera
s'amie, quant il la tenra,
qui mus et esbahis devient
dez lors, qu'en sa presence vient,
si qu'il n'a force ne vouloir
de luy mal faire ne povoir,
ains luy tent ses bras sans demeure
et fait sa paix, s'il puet en l'eure.

v. 1764. las = laquei.

XXIII.

la XXIII[e] regle.

V. 1780—1817 = Ovid. v. 671 f.

Die der Geliebten gemachten Geschenke fordere man nicht zurück.

L'autre regle apprez regardons:
c'est, s'on a donne aucuns dons
ou aucuns joyaux a s'amie,
qu'on ne les redemande mie;
on ne doit pas le don oster,
qui ne se veult deshónnester,
qu'on a donne liberalment f. 62 (61)[d]
a s'amie especialment,
qui de luy laissier est engrans,
car li dompmaigez est mains grans,
quant grans prouffis en peut venir
et est mains griefz a soustenir.
Par ce veult Ovides aprendre
selon ce, que je vueil comprendre,
qu'amant ne peuent amender
a dons donnes redemander,
car ce n'est q'uns enlacemens
et q'uns drois recommencemens
d'amour, qui y pense parfont,
pour ce, que telz choses se font
par mal talent et par couroux,
qui muet a ce lez amouroux,
et telx tenchon et teulx discorde
redesire paix et concorde,
si quez jamais ne cesseront
jusquez racorde se seront;
mais chil, qui ceste regle ensuivent
et qui si paisiblement vivent,
qu'entre eulz nulz descors ne sourvient,
de racorder ne leur souvient,

v. 1794. amender hier: „sich verbessern, gewinnen" (a redemander „beim Zurückverlangen.").

si quez c'est trop plus grans prouffiz —
de ce doiz tu estre tous fiz —
du don leissier, que du reprendre,
qui bien s'en veult d'amours deffendre,
mais d'une chose lui souviengne!
c'est, que jamais ne lui aviengne,
car en cest cas plus se repent
chilz, qui plus y donne et despent.

XXIIII.

la XXIIIIe riegle.

V. 1818—1909 = Ovid. v. 673—686.

Bei einem etwaigen Zusammentreffen mit der früheren Geliebten hüte man sich auf jede Weise vor dem Wiedererwachen der Liebe.

En la regle, qui appres vient,
dist Ovides, que, s'il advient,
que chilz, qui s'amie ainsy fuit,
comme il est devant dit, se truit
par aventure en sa presence
ou que contre sa conscience
pour aucune cause il aviengne,
que chilz, ou elle serra, viengne,
il doit lors estre en tous poins
armez des regles et des poins,
qu'il fait par son livre savoir
et les en sa memoire avoir,
si qu'amours ne le puist sousprendre:
ce sont les armes, qu'il doit prendre
pour combatre en ceste bataille,
car il est bien mestier sanz faille,
qu'il se puist combatre si fort,
qu'il puisse vaincre par son effort
en ceste amoureuse meslee
la royne Panthiselee.

---

v. 1815 ff. Der Sinn unklar.

v. 1835. Neunsylbner.

Et ce dist il par aventure
pour ce, que femmes par nature f. 63 (57)[a]
sont en leurs fais malicieuses,
attraians et delicieuses,
si qu'espoir chilz, qui trouveroit
s'amie, se resmouveroit
et le pourroit celle retraire,
s'il n'estoit garnis au contraire
de bons remedez et de fors
pour resister a ses esfors.
Qu'il vouldra dont avoir victoire,
il doit avoir en sa memoire
tout le mal, le vice et le blasme,
qu'il ara sceu en sa dame
et tout le grief et le mesfait,
qu'elle luy aura aussy fait;
ad fin qu'elle luy puist desplaire,
toudiz áit il cest exemplaire
en son cuer et cest mireoir:
si ne luy pourroit mes cheoir.
Exemple: il doit penser, comment
elle aime espoir desleaument
et qu'elle comme fausse et double
son cuer ailleurs et s'amour double
et comment li nouveaux amis,
ou celle son cuer aura mis,
pourra sourvenir maintenant,
qu'il n'est chose appertenant;
il redoit penser aux anuis,
qu'il en a souffert jours et nuis,
et comment elle a maintes fois
tant ait fausse et double sa fois
ne luy a pas tenu couvent,
ainz s'est parjuree souvent.
A telz chosez doit il penser
secretement en son penser
et a pluiseurs chosez si faittez,

v. 1848. für qu'il wohl qui vgl. v. 1685.

qui ont este devant retraittez
pour celle en desplaisance avoir.
Tu doiz aussy oultre savoir,
qu' Ovidez ne veult pas, qu'il quiere
achoison en nulle maniere,
par quoy il puist plaire a s'amie
et pour ce ne s'en doit il mie
aourner de cheveleure,
de robbez ne de vesteure
ne de quelconquez atour poly,
quant il cuide venir o ly;
briefment: il n'en doit tenir compte,
selon ce qu'Ovidez racompte,
ne que d'une aultre damoiselle,
s'il veult estre delivres d'elle.
Sanz faille il y a une chose,
que chilz Ovidez nous expose,
qui est aux amans moult contraire,
f. 63 (57)b qu'a peu se peuent ilz retraire:
c'est, que chascuns a luy meismez,
selon ce que souvent veismez,
plaist par naturelle ordonnance,
si que chil, qui ont congnoissance
de leur force ou de leur prouesce,
de leur beaulte, de leur jonesce
ou d'aucune bonne aventure,
soit de fortune ou de nature,
ils y prendent glore et plaisance,
dont ilz leur vient une esperance,
qui les fait cuidier folement,
qu'ilz soient ame leaulment
pour ce, qu'il en cuident digne estre,
quand il regardent bien leur estre
et ce les y fait arrester,
si qu'il ne s'en peuent oster:
tant les decoipt leur fole gloire.

---

v. 1902. Für ilz l. il.

XXV.

la XXVe riegle.

V. 1910—1948 = Ovid. v. 687—691.

Den Thränen und Betheuerungen einer verlassenen Geliebten schenke man keinen Glauben.

Pour ce dist Ovidez encoire
en la XXVe riegle,
que nulz, qui saigement se regle
et qui se veult garder de blasme,
ne doit en ce cas croire femme
n'avoir y parfaitte fiance
pour chose, qu'elle lui fiance
et c'om preist generalment
tous les dieux en son serement,
car il n'est riens plus decepvable
— ce dist il — ne plus variable
et pour ytant doiz tu savoir,
que nulz n'y doit fiance avoir
— ce dist il — pour pleurs ne pour lermes,
car elles pleurent en tous termes
et tost se resioissent et deulent
par coustume, quant ellez veulent
Sans faille — quoy qu'Ovidez die —
je ne m'accors pas, c'om mesdie
tant des femmez ne telement,
qu'on ne les croie aucunement,
ainz vueil bien, beaux filz, c'om s'i fie
et c'om les croie aucune fie
et c'om honneure leurs personnes,
car il en est assez de bonnes,
qui jamais ne se fausseroient,
ou estre leaux deveroient,
[comme je te diray apprez
se tu tant devers moy t'apprez],
mais je vueil — et si t'accors bien! —,
qu'on ne lez doit lors croire en rien,
ne soy fier y, quant au fait,

v. 1910. encoire wegen des Reimes mit gloire.
v. 1936. ou ist Adverb.

dont Ovidez mencion fait;
en ce cas — pour dire en brief somme —
f. 63 (57)c ne croyé nulz femme ne homme,
mais au mieulx, qu'il puet, s'en retraie
et a vie honneste se traye,
car chilz le plus saigement oevre,
qui plus tost s'oste de mal oevre.

XXVI.

V. 1949—1978 = Ovid v. 693—698.

la XXVIe regle.

Einer Geliebten, welche man zu verlassen beabsichtigt, verheimliche man diese Absicht sorgfältig.

L'autre regle est, qu'on ne doit mie,
qui se veult partir de s'amie
dire la cause, qui ce fait,
ainz luy doit oit celer son fait,
si qu'elle en puist apparcevoir,
que chilz la vueille decepvoir
et pour ce doit il ensement
sa douleur couvrir saigement
n'il ne luy doit riens reprouchier,
combien qu'il l'ait veu pechier,
car celle espoir s'escondiroit
si bien de ce, qu'il luy dirroit,
et se saroit si bien asseure,
qu'il luy aroit assez asseure.
Chilz dont, qui rien ne luy dira,
est saiges et se garira,
mais li folz, qui ne se puet taire,
ains lui dist et honte et contraire
et luy reprouche ses mesfais,
il en agriefve trop son fais
et se boute arriere en la trappe,
dont chilz, qui mot ne dist, eschappe,
car chilz, qui verche et contredit
s'amie, comme je t'ay dit,

v. 1952 f., getreu nach dem cod., geben aber keinen vernünftigen Sinn, namentl. ist das oit räthselhaft.

quiert, que de la chose mesfaitte
luy soit sattisfacion faitte,
si qu'il y prent occasion
de reconciliacion
et de faire paix et accort:
si le decoipt fole amour fort.

XXVII.

la XXVII[e].

V.1979—2022 = Ovid. v. 709—714.

Man vergleiche die Geliebte mit andern Mädchen, so wird man finden, dass sie vielfach nachsteht.

L'autre dist, c'om doit comparer
fehlt ein Vers im cod.
s'amie aux aultres damoiselles,
qui sont plus plaisans et plus belles,
car celle toudis vaintera,
qui la plus belle samblera
et l'aultre en samblera mainz belle,
s'en desplaira espoir pour elle.
Quant Paris juga de la pomme
ainsy, que Mercures en somme
l'autre fie te raçorda,
li folz a Venus s'accorda
et luy donna isnellement
la pomme pour ce proprement,
que celle selon son devis
estoit la plus belle de vis
et la plus plaisant de nous toutes
si puet il bien estre sans doubtes,
que toutes belles luy samblasmes, f. 63 (57)[d]
quant devant luy nous assamblasmes,
mais Venus pour l'eure presente
luy sambla plus belle et plus gente,
pour ce se tint li folz a ly —
li dieu scevent bien, s'il failly!

---

v. 1988. nimmt Bezug auf eine frühere Episode des Gedichtes.
v. 1995. nous d. i. Juno, Minerva, Venus (Min. spricht).

Ainsy par tel comparison
puet amans avoir guarison
de la maladie amoureuse,
s'elle luy est trop doulereuse
et pourra s'amie hayr
par plus belle de luy veir.
Mais tu doiz savoir ensement,
qu'on ne doit mie seulement
ses beaultes comparer ensamble
pour oublier celle, qui samble
la mains belle est pour la plus,
ains doit on aussy le sourplus
de s'amie considerer
et bien aux aultrez conferer;
c'est assavoir: la conscience,
les meurs, qu'elle a, et la science,
car celle, qui meilleur sera,
le bien de l'autre abaissera
et le rendra obnubly
s'en est plus tost mise en oubly.

XXVIII.

La XXVIIIe.

V. 2023—2048 = Ovid. v. 715—722.

Man vernichte die Briefe der Geliebten.

L'autre regle enseigne et devise,
que li amans en nulle guise
ne lise lettre ne rescript,
que s'amie luy ait escript,
car les piteusez escriptures
des amoureusez aventures
esmeuvent lez cuers et decoipvent
pour les faiz, qu'elles ramentoivent;
on n'y doit pas dont regarder,
non un seul moment les garder,
car les garder oncq bons n'y fu,

v. 2013 in der Fassung, wie er im cod. überliefert ist, unverständlich, (viell. est in estre zu ändern).

ainz les doit on bouter ou fu
et dire adont en sa clamour:
„chilz fus soit li fins de m'amour!“
c'est le mieulx, c'om puist besongnier,
on ne le doit point ressongnier,
car ce n'est pas chose trop dure
d'ardoir un petit d'escripture,
qui ne vault pas une davoine.
La royne de Calidoyne,
si com l'istoire nous expose
bouta bien ou fu plus grant chose,
car son filz la vie en perdy
et ce fu, si com j'entendy,
pour vengier ses frerez, que chilz
avoit par son oultraige occis.

XXIX.*)

[la XXIXe.]

Man bewahre kein Bild von der Geliebten.

V. 2049—2084 = Ovid. v. 723 f.
f. 64 (63)a

L'autre regle apprez est, que nulz,
qui vueille d'amours estre nuz
n'ait ymagette ne figure
de chire ne d'aulfre nature
en remembrance de s'amie,
car tel chose y est anemie
et contraire et si ne vault rien:
quel prouffit vient il ne quel bien
de veir une ymaige mue,
qui ne sent ne ne se remue?
certes il ne vient, que dompmaiges,
car telz fourmez ne teulx ymaiges,
quant on les voit devant venir
font de tel chose souvenir,
dont espoir il ne souvenroit
pour l'eure, qui ne lez verroit.

v. 2041. davoine unklar, viell. d'avoine (sc. tige).
*) Die Ueberschrift XXIX. fehlt im cod.

Pour ce enseigne ceste cautelle
a fuir toute chose telle,
qui fait l'amour ramentevoir
et tel foiz est maint mal avoir,
voire la mort, doubte n'est mie,
a tesmoing de Laodemie:
ceste dame selon l'istoire
pour mieulx avoir en sa memoire
son mary, qu'elle amoit forment,
qui estoit en tournoyement
aveucq les Greigoys anchyens
en la guerre dez Troyens,
fist faire une ymaige de cire,
qui la mist en si grant martire,
qui luy ramenoit au devant
fehlt ein Vers im cod.
celluy, qu'elle voulsist veir,
dont elle ne povoit joir,
qu'elle en mourut finablement
de duel, d'anuy et de tourment.

V. 2085—2154 = Ovid. v. 725—740.

XXX.

la XXX[e].

Man vermeide alle die Stätten, an denen Liebeserinnerungen haften.

L'autre nous moustre encor un point,
qui vient au propos bien a point:
c'est, c'om fuye ou mieulx, qu'on sara,
tous les lieux, ou on se sera
aveucq s'amie delitez
et c'est pour ce, que tous lieux telz
ramaine au devant les plaisances,
les amoureusez circonstances
et le doulz delit decepvant,
qu'on y a sentu par devant,

v. 2069. constr.: voire la mort de Laod. a tesm.

si qu'en l'eure il en souvenroit
a celluy, qui la survenroit,
et pourroit dire a luy meismez:
„cy moi et m'amie geuismez,
cy mengamez et cy bevismez,
cy alames et cy venismez,
cy ensamble nous delittamez,
ou tel deduit et tel menasmez"; f. 64 (63)b
et telz chosez, au dire voir,
font l'ardeur du cuer esmouvoir,
car par tel recordacion
prent l'amour confirmacion
ou puet estre renouvellee,
qui tost seroit anichillee,
se telle occasion n'estoit,
qui au josne cuer ramentoit
lez deliz d'amours doulz et sadez.
Quant li homs navrez ou maladez
en convalescence revient,
s'aucuns contraires luy sourvient,
il renchiet tost lors et empire,
selon ce qu' Ovidez veult dire,
et il doit voir certainement,
quant il n'est garis plainement,
car, selon la sentence briefve,
peu de chose au malade griefve.
Li fus, qui est aucquez estainz,
— soyez ent aussy tous certainz! —
qui dessus souffre esprenderoit,
legieremeut reprenderoit,
car ce n'est pas chose nouvelle,
que d'une petite estincelle
peust bien grant feu naistre et venir:
tout aussy puet il advenir
du feu d'amours samblablement,
que qui ne fuit generalment
toute occasion sanz faintise,
qui le renouvelle et attise,

l'arder en croist et s'en resveille
et ce n'est mie de merveille.
Pour ce doit on fuir les lieux,
ou on a fait d'amours les jeux,
qui en veult estre a droit garis,
car ilz sont tous plains de perilz.
Quant li Grieu jadiz se trouverent
soubz Caphare, ou il arriverent
par Namplus, qui lez y fist traire
pour eulx faire anuy et contraire,
il n'est pas doubte, qu'il l'eussent
voulentiers fuy, s'il peuissent,
le peril pour saulver leurs vies
et leurs tresors et leurs navies.
Li maronniers soubtilz et saiges,
quant d'aucuns perilleux passaiges
est reschappez sains et entiers,
s'en garde depuis voulentiers:
aussy doit li amans fouir,
s'il veult de sa vie jouir,
les lieux, que tu m'os cy nommer,
comme on fuit les perilz d'amer.

XXXI.

la XXXI[e] regle.

V. 2155—2187 = Ovid. v. 741—750.

Armuth ist ein sehr gewaltiges Gegenmittel gegen die Liebe.

f. 64 (63)c

L'autre regle une chose apprent,
ou nulz voulentiers ne se prent —
tant est haye et contreditte —
et toutesfois elle prouffitte
contre l'amoureuse pointure,
quant elle sourvient d'aventure.
C'est povrete, qui est contraire

v. 2141. Namplus = Nauplius, von Ovid v. 735 nicht genannt. Die betr. Mythe bei Hygin f. 115.

a tout amour au voir retraire
plus, c'om ne pourroit recorder,
car nulz ne se puet accorder
a amer povre creature
ne nulz n'y puet mettre sa cure,
qui soit attainz de povrete.
Se Phedra eust povre este,
elle n'euist pas Ypolite
ame d'amour si illicite
ne Ypolite par ses faulx trais
n'en euist ja este destrais.
Adryane samblablement
n'euist ja este tellement
d'amours sousprise ne tenue,
s'elle euist este povre et nue.
Ecchata ne pot trouver homme,
qui la voulsist amer, a Romme.
Iron resfu si diffamez,
qu'oncq ne pot de femme estre amez,
car povres furent chilz et celle.
Briefment la veritez est telle:
richesse, qui partout flourist,
luxurieuse amour nourrist
et le paist de jour et de nuit,
mais povrete souvent y nuit,
car rien n'a, dont s'amour puist paistre:
ce scevent bien mesmez li paistre.

XXXII.

la XXXIIe riegle.

V. 2188—2211 = Ovid. v. 751—756.

Man vermeide es, Gesang und Musik anzuhören und Tänze anzuschauen.

La XXXIIe propose,
qu'on ne doit pour quelque chose
aler es places ne es lieux,

v. 2173 viell. Aryadne zu lesen.
v. 2177 viell. Ecchala zu lesen.
v. 2189. nach doit füge pas ein.

ou les josnez gens font leurs jeux
et leurs festez et leurs caroles
pour oir leurs vaines paroles,
leurs instrumens et leurs chanchons,
pour ce que la noise et li sons
des melodieux instrumens
font esmouvoir lez sentemens
dez josnez amoureux jolis
et les attrayent a delis,
qui legierement les affolent.
Les chanchonz aussy, qui la volent,
qui sont de materes joyeuses,
les voix doulces et gracieuses,
les tours et les manieres belles
des damez et dez damoiselles
et des josnes gens, qui la chantent,
f. 64 (63)d les cuers decoipvent et enchantent
et leur ramentoivent souvent
ce, qui estoit baillie au vent
et oublye par aventure,
s'en croist l'amoureuse pointure.

XXXIII.

la XXXIIIe riegle.

V. 2212—2231 = Ovid. v. 757—768.

Man meide die Lectüre aller Bücher und Dichter, welche die Liebe zum Gegenstande haben.

En l'autre regle apprez conseille
chilz saigez par voye pareille,
que chilz, qui veult amour fenir,
ne doit rienz ne lire ne ouir
les livres et les escriptures
des amoureuses aventures,
car ses cuers en esmouveroit
pour les fais, qu'il y trouveroit.
Fuye dont pour estre en delivres

v. 2206. la ist Adverb.

les poetes, qui en leurs livres
traittent de l'amoureux revel,
soyent anchyen ou nouvel,
soit Callimachus ou Gallus!
fuye les livrez Tibulus
et de tous amoureux quelconques!
la ne doit il regarder oncques,
mais, s'il se veult esbattre au lire,
il doit aultrez livrez eslire,
qui soient prouffitable aux mours
et contraire aux livrez d'amours.

XXXIV.

la XXXIVe riegle.

Man hüte sich, eifersüchtig zu sein.

V. 2232—2265 = Ovid. v. 769—778.

L'autre riegle recorde et dit
un mot a partie ja dit,
c'est: qui se veult d'amours refraindre,
il ne doit ne cuidier ne faindre,
que nulz ait en s'amie part,
ains doit tenir, qu'elle ne part
son cuer ne s'amour nullement
fors que a luy tant seulement
et qu'elle gist seul en son lit
et het tout estrange delit,
car de tant, qu'amans plus se doubte,
de tant plus en l'amour se boute
et tant a plus grant desconfort.
Horrestes ama trop plus fort
et de trop plus ardant maniere
Hermione, s'amie chiere,
quant il sceult, que Menelaus
la vouloit donner a Pyrrus
et c'om li ot compte le fait,
qu'il n'avoit oncquez devant fait.

---

v. 2249. Pyrrhus von Ovid v. 772 nicht genannt.

Menelaus meismement
fu bien en Gresce longuement
sanz Helaine, qui tant yert belle,
et si se passoit lors bien d'elle,
mais depuis qu'elle fu ravie,
amours le mist en tel envie
et le fist sy enamourer,
f. 65[a] qu'il ne pot sans luy demourer,
ains s'en mist en mortel soussy.
Achillez reploura aussy
et prez yssir du sens cuida
pour s'amie Briseyda,
quant Agamenon li toly
pour avoir son deduit o ly.

V. 2266—2281 = Ovid. v. 791—794.

Qui veult dont saigement ouvrer
et sante d'amours recouvrer,
gart soy de s'amie mescroire,
au mainz, se la chose n'est voire,
et qu'il le face aultrement non
et, s'il scet, qu'il ait compaignon,
gart, qu'il n'en soit point envieux
ne de luy nuire curieux,
mais luy face en toute maniere,
qu'il pourra, tousdis bonne chiere
et l'acole neys et baise,
ja soit ce, qu'au cuer luy desplaise,
car com plus s'en courrouceroit
et plus maleureux seroit,
mais chilz, qui compte n'en fera,
parfaittement gariz sera.

XXXV.

V. 2282—2325 = Ovid v. 795—810.

la XXXV[e] et la darreniere regle dez remedez d'amours selon Ovide.

Ueber die Diätetik, welche einer, der von der Liebe Heilung sucht, zu beobachten hat.

En cel derrain enseignement
moustre Ovides generalment,

v. 2253. Gresce = Creta cf. Ovid. v. 773.

quelz viandez ou non affierent
a ceulx, qui sante d'amours quierent.
Briefment: ceste riegle commande,
que chilz fuye toute viande,
qui bien se veult medeciner,
qui fait a luxure encliner
et qu'il mette a querre sa cure
viandez de froide nature
et qui desplaisent a Venus,
s'il ne veult estre mal venus;
et si ne congnoist espoir pas
ce, qui vault ou nuist en cest pas,
s'il le demande aux anchyens
ou aux saiges phisicyens,
qui sont de telz choses apris,
si ne pourra estre sourpris;
et s'aucuns demandoit aussy,
s'on doit vin boire en ce cas cy,
Ovidez veult mien essient,
que on en boive poy ou nient,
car le vin encline a luxure;
qui tant n'en boit oultre mesure,
toutesfois, qu'il en soit tous yvres
par ce point en est il delivres,
car aussy que li vens estaint
et nourrist le feu, qu'il estaint,
selon son povoir feble et fort, f. 65[b]
car li grans vens, qui souffle fort
estaint le feu par sa rigueur
et li petiz luy rent vigueur,
qui attempreement l'esmeut,
aussy puet on dire, qui veult,
que li vins estaint et conforte
par sa vertu petite ou forte
le feu, que Venus scet confire;
qui veult dont cest feu desconfire
et estaindre, noyent n'en boive
et si peu, qu'il ne s'en perchoive

ou il soit du vin abuvres,
si qu'il en soit tous enyvres
et qu'il n'ait ne sens ne memoire;
aultrement n'en doit dont chilz boire,
qui veult le feu d'amours estaindre,
s'il veult bien l'art d'Ovide attaindre.

Cy conclud Pallas quant au second point, qu'elle vouloit prouver.

Par ces regles devant retraittez,
qui sont de livre Ovide extraittez,
se tu y veulx bien regarder,
te puez tu, se tu veulx, garder
et retraire de l'amour fole,
qui ainsy t'occist et affole,
et tuit aultre amant ensement,
car Ovidez generalment
veult baillier doctrine, qui vaille
a tous amans; pourtant il baille
reglez diverses et cautelles,
qui aussy bien aux damoisellez
qu'aux damoiseaux prouffiteront,
qui saigement en useront.

Anhang.

Die Rubriken des gesammten Codex.

1.	Cy commence l'acteur son traittie.	Ia 1b
2.	Cy parle l'acteur du printemps et moustre comment il fait a recommender.	1b
3.	Cy moustre l'acteur comment ou temps dessus dit nature s'apparut a luy.	1d
4.	Comment nature gouverne le monde.	2a
5.	Cy parle de la beaulte de la nature.	2c
6.	de son aaige.	2c
7.	de sa vesteure.	2d
	encore de ce meismes.	3a
8.	de l'atour de son chief.	3a
9.	comment nature parle a luy et li dist son entencion.	3c
10.	comment l'acteur respondy a nature.	3d
11.	de l'atour de son chief.	3d
12.	comment il respont a nature — nature — l'acteur — nature.	4a
13.	encore de ceste nature et de deux vertus que dieux a donne a homme.	4c
	encore de ces ·II· vertus	4d
14.	comment nature se party et comment il se mist en voie pour visiter le monde ainsy que elle luy avoit conseillie.	5b
16.	comment il encontra les deessez et le dieu qui les menoit.	5c
17.	de la beaulte et de la fachon de pallas	6a
	de la vesteure	6b
	des armes de pallas	6b
18.	de juno	6c
	de sa beaulte et de son atour	6d
19.	de venus	7a
	de sa puissance	7b
	de sa beaulte et de son atour	7c
	encore de ce	7d

6

Die Varianten des cod. Venetus (Marcianus)

nach der Collation des Herrn Dr. Thor Sundby (in Kopenhagen).

V. 1. rieugle. tele 2. nouvele. 3. commenchement. 4. esmoet 5. t' fehlt 6. pooir 11. semenche 12. commenche 14. de oster coer. 15. nouvelement 16. quant — ha 17. rachine 19. li — forche 20. cors 21. pooir. 22. che poet — l'oeil 25. salir 26. che. herbe 27. plache 29. tans. 30. vergele 31. commenchement 32. peust. 34. ch' 36. dont bien. 37. pucelle 45. haut 46. tombas 47. le. t'en faut soufrir. 48. les. maulz. amors 49. poy 52. voelz 53. amoureus 54. c'onques has 55. fu. te art 56. medecine 58. poet 60. garir en. nouvelete 61. sorvient 62. medecine 63. voelt. coraige 64. raige 65. commenchement 67 ostent s'im. etc. 69. differer de huy 70. atendre 73. sera 74. aiables a mettre y 75. ha 77. troeuve 78. te ochit afole 82. coers. embrachent 82. afolent. enlachent 85. ysteroient nient 90. multeplie 91. atrais li coers. troeuve. 93. des 94. sourses. lointaines 96. soubsmet 100. isnelement 101. apartenant 102. n'eust 103. faice. escorche 104. forche 105. li 107. volentes. faite 115. nuit 116. seroit. poy de heure 117. faite 118. garie 119. notablement 120. atent 124 que li coers espoire 125. asav. 126. chest 128. malvais arbres volentiers 131. de ovide 132. poet 133. commench. 135. u. 137. coer 138. voeille 140. porroit. chertain. 144. ch'est 145. tesmongne 146. besongne 147. forche 148. s'en efforche 149. el tans 152. forche 154 coers. maistrie 157. volente 158. l'ymp. 159. furour 160. che 162. anieuse 163. che 164. furour 168. s'esforch. 169. l'iawe 171. porroit. obliqement 174. dis je que chilz feroit 175. s'esforch. 176. forche 177. le sent. rigoreuse 178. porroit 181. miex 182. l'ome 184. castoyer 186. irour. 187. apaisies 188. poet. employer 189. li castoyer. 191. maulz 194. li 196 li 198. ploure 199. ses grans doeulz 200. li poet on amonn. 201. voeille. doeil 203. ha 204. medecine 205. tout tans n'a 206. chertain. 208. tans 210. cors 211. sanlablement 212. voet 213. che 214. tans aiable 216. labeurs n'y 217. poet 218. vaulroit 220. blameroit 221. enflamm. 222. pourfitable 223. coer 225. ch'est fuir paresche 226. ch'est 229. coer 230. le garde norrit 231. seignourit 233. pooir 234. porroit 235. saiettes. dars 236. coer 237. porroit m. le m. 238. li brandons 239. n'auroit. vertus 240. voirs. estainderoit 242. damoisiaulz 243. ainsy. rosiaulz 245. poepliers l'yawe 247. de oys. aiment. 248. voelz 250. garison. parfaite 251. plaie. faite 252. nechessite 253. fuir 254. et que tu mettes. 255. oeuvre le coer 258. lonc 260. delis 261. gieus. lis 262. ches 264. lor 266 fuir 267. voelt. joir 269. poet 273. porroies 274. u. 276 oyseus 277. soubstenir 279. toudis 280. laborieus

torm. 281. traveilles 284. fiches. porpos 287. si que tu oeuvres 288 che samble et sans toy point mesf. 292. chertaine 293. seufres asses 294. telz labeure 295. toutefois. ne t'en anuit 296. anieuse 297. vanites 298. pour ce que la fins de t'entente 299. profitable 300. decevant 303. si que selonc 304. oeuvre 305. tans 306. donques penses et veilles 307. traveilles 308. mes 311. dolour enchens. 313. poet 316. nuis et li jours 318. gieux delitables. 319. gieus tables 320. gieu 321. n'as 324. lieus 325. cuides 327. chertez. aquites 333. Ovides. 332. voelt 333. biauls 334. oeuvre 335. t'y voies 336. puisses 339. poes plait 341. voelz. chelle guyse 343. poes voelz 345. voelz de l'aultre 346. loys. coustumes 347. t'acoustumes 349. se tu 351 applique 353. poes. meillour oeuvre 354. sera 357. guerres. armes 358. loingn 359. porras 360ª pourfit 360ᵇ n'ara pooir 362. voelz 364. drois 365. proesche 366. peresche 367. meismes 369. Diane. blecha 370 courroucha 372. guerroier. chely 373. bateilles 374. merveilles 375. chelle vilonnie 376. el cuer. 379. tousdis 381. greiois 382. bouriois 383. troienne cyte 384. selonc 389. li folz demoura tous seulz 390. oyseus 392. u. 394. sceust 395. chil 396 ale en la g. 398. miex 399. has 400. plaisanche 401. poes. camp 402. et ta 403. nays 405. poes 409. flours 411. u. 413. arbres 414. voelz 415. poes aler as chans 417. fontaines 419. as chans 421. les gardent 422. en gieuant 423. lor 424. porras 425. mouchettes 426. coer. aussy refont 427. plaisanche 428. lor contenanche 429. si pourfitent 430. poes esbatre 431. porras 433. voelz 434. porras 437. li prinstans verdure et flours 438. tans 439. autompnes 442. ains plus. remedes 444. voelt 445. poes. ch'est 446. selonc 447. en ches choses 448. porront pourfiter 449. oublianche 450 has. plaisanche 453. poes 454. ch'est 456. voeil 458. ha par cachier s. t. m. 459. Venus heu 460. fous 461. poes d. as. 462. encachier 463. ou as chiers ou as pors sauvaiges 464. poes. sur. rivaiges. 465. as oyseles 466. ch'est miex 467. tu porras. arroys 468. as ains ou as roys 470. poes. ha advis. 472. orras 475. ch'est vides chest 477. ny heure 480. pite. coer 481. laisses 482 retornes 483. mais com. tes coers s'en doulra 484. esploitier. faura 485. u. 86. ploeuve 487. gieu. feste quelconques 488. dois. donques 489. quantes lieues has esre. 490. has 491. ieuls 492. pays 494. haras 495. toudis. 496. ch'est. voye. 497. che 498. te exp. 499. est elle 501. afin . . grans mauls en chesse 502. apresse 503. beuvraige 504. a son couraige 506. voulroit 507. soeufre ch'est 509. nays 511. soustient 512. cors 514. soufrir 515. a faire 517. li cors 518. ques 519. voelz. besoignier 520. dois resongnier 521. cors 522. garis 523. detresche 524. empeesche 525. chil 526. commench. 527. coustumanche au contr. 529. torel 530. gorrel 531. che. doute. 532. l'ont 533. chil 534. commench. 535. soeufrent om 538. t'ent 542. deust li coers 543. tousdis 544. te verroit 546. che 548. pooir 549. ayes. 550. faut esmaies 551. deduis chest 553. asses 554. de gieus 555. compaignies 556. seront aaysans 557. porras. oubliyer 558. foliyer 559. fuir 560. saiches. soufit 561. loingns. fuies et queures 562. ne demeures 564. convertie en chendre. 565. voyes falir 566. rassalir 567. faut 568. voelz 570. miex 571. s'esforche 572. forche 574. tans. aplique 576. dechoit 579. chest. sai

580. usaige 581. merveille 582. anchien 583. tesmongne 584. cheste besongne 585. voelt. cheste art 586. Ovides. deigne 587. ch'est male art et dechevable 588. voelt 589. li desclaire 590. voeil. dit. 591. umbres de lors 592. choses 593. voeil 596. revoeil 597. aussy 599. voeil 601. voye 602. desvoye 604. li cors 605. faichent tuit 606. lors 607. lor acoustumanche 608. metray. desordenanche 609. omes magicien 610. ou tans ancyen 611. toutefois 612. lors coers 615. Ovides 616. poet 618. soufre. ny autrement 619. fit 620. toyson 623. iert 624. u. 626. onques 627. peust. coer 630. le 633. sans 635. morir 637. cyrces 640. formes 643. si qu'il seroit 644. li ha 645. li t. p. conv. 647. escaper 648. atraper 649. pour s. ne pour 650. se li monstr. 651. haute 652. compagnie 653. fille phebus. chest 654. monstroit 655 fame 657. pooir 658. pooit 660. en son 661. cors 662. volroit 663. avoec li 664. ch'est 665. sur 667. li 668 le fin qu'ulixes 669 che rienz ne ly 670. n'en chalu 671. atendre 673. chelle 674. aultre 675. si recuide a ses 676. coer 678. folier.679. mais onques 681. sceust magique 682. merveilles 683. cheste poissans chy 685 pooit humaines creatures 686. mile figures 687. pooit foer 688. coer 689. n'ayes. fianche 690. fianche 691. poes 692. chest 694. ne sans 695. cautele 696. garir. tele 698. ch'est penses 700. seans 701 blamer 702. chelle 703. ayes si ches. 704. tans 705. toutes 706. faiches 707. mettes 708. de ly 711. de ses 712. se ayes toudis 713. yeulz 714. damaige 715. des deniers 716. engagier 717. faus 718. ayes au coer 719. anuys 720. soufrir nuys 721. ha 722. vilain 723. ches. conte 725. dois 726. voelz atourner. 727. le hairas 728. meesmement 730. ly 731. tele. deismes. 732. meismes 733. vilaine 734. sans. ch'. 735. meillor. sceust 736. porroit. li. 737. acuser 738. acoyson 739. communs proverbes le proeuve. 740. acoyson. troeuve 744. blamer. 745. volroit son engien 746. li maulz est voisins au bien 747. septime 748. miex 749. ch'. voelz 750. afaire 752. y poet 753. li 754. empirier com t. porras 755. meesm. 756. dechevoir 757. afin 758. examplaire 759. le pour 760. efforche 761. crasse 762. lourde 763. ydropique 764. graille appele 765. maigre ou sesche ou dehalee 766. sage 767. safre et frians 768. rians 769. quoye 770. taisans et poy 771. se di. vilaine 772. dois 775[a] toutes les 778. desplaisanche 779. s'acointanche 780 huitisme 781. miex 782. riens 783. li 784. faiche 784. prier. faiche 786. language enorter 787. miex s. defautes noter 788. example. sces 789. malvaise vois 790. le dois 791. voeille 792. seans. danse 794. li dois prier. danse 796. contrain 800. le voies 801. voies 802. ha. mameles 804. le dois. contr. 805. anchois. les 806. le rire. ha 807. miex 808. ieulz cachieus 809. vicieus 810. le. mieuls 811. ieuls 813. poes. toutes 814. avoec. porpos 815. dit. chest porpos 816. pourfis 817. chelli. seroit 818. hair 821. pour le 822. bien le 824. faiche 825. taiche 826. porroit miex 830. aornement 831. garnement 832. li or. pierres precieuses 835. dames. damoiselles 836. queuvrent 837. lor naturele biaute 838. che 840. deceu s'en troeuve 846. dois 847. decoite 848. biaute 849. soyes 851. alesmemens (?) 852. mantiaus 853. soies 854. saiches 855. cors 856. si 858. ausmemens 859.

acors 861. voyes 862. poet 863. le 864. che 866. porras 869. doute 870. cheste. che pas 872. aseure 873. fame 876. soubs sorcot cotele 877. que deceveroit 881. l'ameroit miex 882. le gr. biaute decevant 883. toutefois 886. ha riens 888. saras 894. s'acesmoit 895. mieulz 897. besongne 898. vergongne 899. miex 902. ungnemens 903. choses. coulours 904. seroit l. doulours 907. que tu sourvenras 910. prenderas desplaisanche 912. fame. ainssi 913. habominable 915. phymens 916. selonc 917. porras 918. biaute poet 919. ha 920. li nule 921. che molt. porra 922. en non caloir. 923. disisme. pourfite 924. celi.' delite. 925. deliter se poet 926. avoec. voet. 927. cheste rieugle. 928. voelt matere 929. li nuit 930.' coer le nuit 932. li ha 933. pour al. 935. soutiens. 937. satefie 939. ch'est 940. plaisanche avoec 942. habomin. 943. li 944. sera 945. donques. proeuve 946. troeuve 950. avoec 953. car ainsy. tans. notable 954. li chaus solaus plait 955. le umbre. agr. 956. tans. 958. cheli 959. plait asav. 960. delis. apres 1961. Ovides 962. ch'est. convenra. '963. avoec. deliter. 967. porra 969. s'est 970. cascun. nouvele 971. n'il ne 972. li conte 974. volentiers 975. m'ois 977. guyse 978. que Ov. — et se voelt 979. miex 980. secret l'oeuvre 981. faut. ieulz oeuvre 982. voelt. chelle voye 983. poet. voye 984. delis aaysans 985. asses 986. donront. dont 987. matere 988. hons. atempres 989. dousisme rieugle 992. porroit 993. miex 995. pluseurs lieus 996. poet norrir 998. example le proeuve. 999. ainssy. floeuve

v. v. 1000 — 2000

1000. petis ruissiaus. 3. onques 5. matere 6. sanlablement. chieus 7. pluseurs lieus 8. miex 10. coer meteroit 12. car l'une a. atrait 14. ancre ne poet 17. pluseurs briefment 19. ains aussy. soufit 20[b] autele 21. voelt Ovides. chest 22. que une. soufit 25. cheste. cautele 26. nouvele 28. pour li 29 fame 31. puis nouvelem. 33. ancienne 35. phillis 37. caliope 40. fins. vilaine 41. errour 42. prognes. serour 43. phylomene 44. li 45. voelz 47. nouvele 48. maintes 50. que un fil. tenrement 52. et se seroit. deuls 53. plus gries 55. Ovides desclaire 56. exampl. 57. aultre 58. que ch'est. chert. 60. coraige 61. miex. coer. poet 62. voelt 63. d'amours 65. l'amie 67. sans grant paine. 69. seroit. ententiex. 70. tresime rieugle est que chiex. 71. voelt. coer. refraindre 72. disim. 73. appère 74. li 78. onques 79. ains 80. sans 81. plache 82. frois que glache 85. faiche doeil 87. nule 88. faiche 89. miex plourer 90. porra 92. voelt 93. hara pooir 99. a droites chertes 100. et che. merveilles chertes 101. coers 102. penser 103. poet 104. coers n. s. poet 105. soit che au premier il se moque 106. ahoque 107. ainsy chieus 108. li seroit 109. volsist 11'. a noyent 112. doute 115. sans 116. cheste r. 119. chy. rieugle 120. li coers ne porroit 123. che s. uns tours 124. peust. defors 130 u. 131. poet 133. volente de li 135. cheste rieugle 137. contrefaiche 138. li cas 142. ch. li porra m. aydier 143. convent 145. veir 146. li volra 148. sera 149. ouvert ne le troeuve 150. esmoeuve 151. revoit 154. li prier 155. li voeille 158. li. vilennie 159. efforche 160. voeille. forche 161. revoit 162. li 165. faiche s'av. 167. li 168. a che il ia 169. toudis faiche 170 en sa f. 171. courrouchies 172. n'en blechies 175. moqueroit 178. conte 181. pourfit 183. moquera 184. sour plus 185. pois concevoir 186. de cevoir 188. voelt b. saj. 189. soufrir

190 decoive 191. che. grouche 192. courouche 193. seroit courou. 194. seroit d'a. enl. 195. enlacheroit 196. pourpos depiecheroit 200. segnefie 201. miex. brief 204. li 205. quoy qu'il. coer 206. as dens 208. di du ceval 209. ainsy ne porra il mespr. 210. voelt 212. cheste 213. voelt 214. li 215. che 216. ne li 217. le voeille 221 pooit 222. oyseles 224. le rois 225. li r. 226. li pl. 227. li d. 228. fame 229. celli. ardamm. 231. refait gr conte 232. celi. mains. conte 235. balanche 236. desesperanche 237. orgueilliroit 238. li m. 239. voyt 241. furour 242. meteroit. 243. li n. 244. dont chilz 245. apetit 247. voit. memore 248. dit Ovides 251. chieulz doie. le huis. 253. haroit aussy 255. nays 256. li 261. ou que s'il. hastes 262. escherra 263. ly volra 267. revenra 271. volra. guyse 273. rieugler 274. li 275. porra 277. rieugle 283. pour la 288. a plain au vent et au tr. 290. ainsy 291. y estriveroit 293. coer l'amoureus 295. laissier sa nef 296. voelt 297. selonc. qui v. 298. dusque furour 299. acompl. 300. poet. 302. qu'il puist bien sa soif estaindre 303. soufrir 304. ofrir 305 ses 309. s'il voelt chest 311. entrailles 313. li 314. prende desplaisanche 315. sourhabondanche 316. che chilz s. n. porra 317. miex. volra. 318. quinsime 321. voelt 322. nule doute 323. coer. 327. maulz 328. coer. liens. 329 n'en galiens 330. n'en saroit 331. maulz 332. ch'est 333. coer 334. qu'il 335. jalous 338. et pour ce aime son fil abs. 340. ha 341. coer 342. Ovides tesmougue 343. scet. besongne 345. ch'est 347. vilennie 348. c'om puist 349. c. c'om puist bien doute avoir 350. et paour qu'aultres 355. le heure 356. que li courous poy 357. poy de heure 358. asses 362. riotee 364. signes 365. loyauls 366. le t. p. fausse 367. cheste man. 368. orible 369. cheste 371. avoec 373. poet es coers 375. chert. 376. mortele 377. maldite s. amours 378. coeurs 379. res. as chiens et a lous 380. che. donques 382. coers jalous poy 383. coers 384. faus. om li 385 poet 387. sag. 389. che poet 390. sezime 394. soloit 395. jone 397. convent 399. diex chy ramentheus 401. fianche 402. li amant 403. lors a. s. doloient 404. veus et promesses grandes 406. fianche 407. chelle oublianche 408. cheste rieugle d. voelt 411. voeil 412. poet 413. afaire 414. choses 415. maulz et les 416. poent 417. maulz 418. poent 419. poet 420. as coers 423 coer 427. li 429. aultres choses 430. li poeent coer 431. anuis 434. puist 435. apa. 436. apr. 437. hara 438. satisf. 441. cuivers 445. ieulz toudis 446. furour 447. poverte 450. aussy l'encoupe 451. coupe 452. ha 454. coraige 457. porra 458. ha en mer marchea. 459. viegne 461. toudis 465. fil 467. faurra 468. u. 69. pourpos 471. voelt 472. aultres ch. sanlables 473. habom. 474. porra asses 475. sera t. lasses 478. valour 479. causes d doulour 480. eust 481. le m. 482. vilaine 483. avint 485 u. 488 eust 490. le acc. 492 rieugle. apres 493. loing 495. fuir 497. voelt 498. amoureus 499. dolereus 500. furour 502. plache 503. soulache 504. car s'il 505. tristre 507. si li 510 qui li 511. nays 512. lieus 513 li revenra d. les ieulz 515. li 516. espoir s'il avoit comp 519. poet 521. as g. 522. li jour 524. pour ce est che p. 525. seulz 526. li en le umbre 527. miex. jengler 528. voir et li esbatre 529. voelt abatre 530. cheste rieugle qu'Ovides 535 tu t'en 539. horestem 540. dolours 541. n'aras 542. onques phyllis 543. pendi 545. seulle ha 548. compaignie 550. voellent 551. do-

eulent 552. lor pooir 555. seroit p. bonne p. eus. 557. selonc Ovides aferme 558. l'aultre 560. corrumpent 561. lor convent 566. sanlable 567. chans t. ses 570. ses dem. 571. loingns 572. envenime et mehangne 574. voelt 575. apr. 576. chelle 578. l'aultre rieugle 580. voelt 581. ains 583. pres 584. poet 585. chelle voelt 586. che s. 587. li veirs 588. renouvele 590. malv. 591. commench. 592. renouvele 593. nouvele 594. maisons 598. ainsy 599. coers 600. asses legiers a respr. 601. pour ce y fait il 602. l'aultre apres 605. voelt 606. paire 607. lieus repaire 608. ch'est. le voye 609. voye. 611. espoir qu'il li souverroit 612. decevant 613. soloit joir 615. porroit 616. coraige 620. li 621. pour ce est che bon d'y 622. voit ailours 623 li veirs 624. li coers famis 625. ha v. agr. 626. ses fains 627. li coers 628. l'iawe 630. ses desirs 631. ch'est 632. toriaus 633. ch'est 636. le sent 637. tenroit 640. coer l. f. anchiens 641. rebouteroit es liens 642. chelle. 643. vingtisme 644. soufit fuie 645. elle anuie 646. lieus 647. ains. voelt 648. voelt errour 649. serour 650. norrice 652. chiaus 653 familiers a fin 655. venra 657. sourvient q. li 658. salus. li 659. li faiche 662. qu'il n'y 663. voit 664. sans 665. ch'est li meillours t. q. g'y voie 666. de li 667 le truit 668. doeille 669. voeille 671. se doit . . refraindre 680. a sa m. 683. saiche 685. le het qui ne le 688. souvent soit 691. chert. 694. Ovides dont voelt 695. s'il y ha riens 696. soefre 697. belement 698. le radour 699. ardour 700. ch'est l. voye 702. ne poet 703. ch'est. proeuve 704. le fu c'om poet miex 705. belem. 708. estans. ploeuve 709 le floeuve 711. che 712. forche faut 713. mais floeuves 714. ordeneem. moeut 715. chieus. qui voet 716. sagement 718. dit. rieugle 719. sagem. se rieugle 723. courous 724. che. bele 725. tele 726. oeuvre tr. vilainem. 728. chelle qu'il soloit 729. cheste. blamer 730. cheste yss. 731. as h. 733. as b. 734. doit dont 735. voelt 736. che 737. sans 739. chiaus 740. descort 741. le heure 742. par grant amours joint ensamble 742. descors n'est pas bons ce samble 746. sans 747. amoureus couvent 748. lors a. blament 749. acus. 751. aiment 752. poeent 756. chiaulz qui lors 760. lor 761. telz tenchons 764. droit 765. voelt 767. miex. 768. toudis 769. li t. 770. voit 771. che doute 772. batera 773. le t. 775. des l. 776. forche ne voloir 777. ne voloir (?) 778. li tent 779. poet 780. rieugle apres 781. ch'est 782. joyaus 786. leaulment 787. especiaulm. 788. li laiss. 789. damaiges 790. pourfis en poet 792. voelt 793. selonc. je puis compr. 794. que a. ne poeent 796. che n'est. enlach. 797. et uns. recommench. 800. courous 801. moet a che les amourous 802. tel t. et tel descorde 803. acorde 804. si que 805. jusque 807. cheste rieugle 807. pasibl. 808. entre aus 809. lor 810. que ch'est. pourfis 811. che dois. fis 812. laiss. 813. se voelt 814. li s. 816. chel cas 818. rieugle qui apres. 819. dit Ovides 825. sera 827. armes des rieugles 831. che 833. sans 835. puist 837. pantis 838. che dit 839. fames 840. lors 841. atr. delicieuses 842. que espoir 844. porroit chelle ratraire 847. effors 848. qui voldra 850. blame 851. hara 853. li hara 854. a fin qu'elle li 855. toudis. chest exampl. 856. coer et chest 857. li porra 858. example 859. desloiaulm. 861. coer aillours 862. nouviaus 863. coer hara 864. porra 865. qui n'est. appart. 867. soufert 869. tant est 870. li ha p. t. conv. 871. ains 872. ches choses

874. pluseurs choses si faites 875a t'ont. retraites 875b desplaisanche 876. dois 877. Ovides voelt 878. acoison 880. se doit 882. robe 883. poli 885. conte 886. selonc ce qu'Ovides raconte 888. voelt 889. sans. ha 890. Ovides 891. as amans si 892. qu'a poy s'en poeent il 893. ch'est. meismes 894. selonc veismes 895. plait p. naturele ordenanche 896. congnissanche 897. lor forche ou de lor proesche 898. lor biaulte de lor jonesche. 901. il y pr. gloire et plaisanche 902. il esperanche 904. il. loyalm. 907. che. 908. poeent 909. dechoit lor f. glore 910. dit Ovides encore 911. en la XX et chinquime rieugle 912. sagem. se rieugle 913. voelt. 914. che. c. c. fame 915. parfaite fianche. 916. li fianche 918. diex 919. decevable 920. che dit 921. pour ce aussy dois 922. fianche 923. dit. plours 924. elles 925. doellent 926. voellent 927. Ovides 928. acors 929. fames 931. loist bien biaus f. 933. honnoure lors 934. asses 935. fause. 936. loyaulz 937. aprez 939. voeil. acors 942. Ovides 943. che 944. croie nulz fame ny 945. miex qu'il poet 947. sagem. oeuvre 948. oeuvre 949. l'aultre rieugle 950. voelt 951. che 952. ains li d. on cheler 953. qu'elle ne. percevoir 954. le voeille decevoir 956. doulour c. sagem. 958. combien c'om 960. li diroit 961. assaure 962. asaure 963. li d. 964. sages 968. agrieve 970. escape 971. qui tenche 974. satisf. (nach 978 der v. qui chier li fait puis comparer) 1986. plus celle 991. isnelem 995. plaisans 996. pot. n'en doutes.

v. 2000 — 2325.

1. a li 2. fali 4. poet. garison 6. li. dolereuse 7. porras 8. li 11. ches biautes 12. oubliier chelle 13. estre 14. ainz 16. as aultres 17. ch'est 18. mours. ha 19. meillour 21. rendera 22. s'en iert 23. l'aultre rieugle 24. nule guyse 26. li 28. amoureuses 29. esmoevent l. coers et dechoivent 30. fais qu'elles 32. n'en un 33. li garders ains bons ne 34. ains 37. ch'est le miex 38. resong. 39. car che 45. car ses. perdi 46. et che. entendi 47. freres 48. ochis 49. rieugle apres 50. voeille. nus 52. cyre 53. ramembranche 56. pourfit 59. il n'en v. q. damaiges 60. formes telz 64. le heure. les 65. cheste 69. doute 70. tesmongn de laodomie 71. cheste 72. miex 74. tournoiement 75. avoec les greigiois anciens 76. des tr. 77. un ym. 78. le mist (nach 78 folgt der V. pour l'ymaigette decevant, wodurch der im cod. Dresd. fehlende V. 80 ergänzt wird) 81. cheli. volsist 82. pooit joir 84. doeil. torment 85. l'aultre. encore 86. pourpos 87. ch'est. fuie. miex. 88. lieus 89. avoec. delites. 90. lieus tes. 91. plaisanches 92. amoureuses circonstanches 93. decevant 94. senti 95. le heure 96. celi. sourv. 97. porroit. ly meismes 98. u. 99. umgestellt 98. geusmes 99. mengasmes et chy beusmes 100. venismes 101. chy delitasmes 102. et t. d. et tel menasmes 103. choses 104. des coers 107. poet. renouvelee 108. anichylee 109. occasions 110. jone coer 111. delis 112. navres ou malades 113. convalescenche 114. li 116. selonc c. qu'Ovides voelt 117. il dit v. chert. 119. selonc sa s. brieve 120. poy. grieve 121. estains 122. de ce soies aussy t. chert. 123. soufre esparderoit 124. respr. 125. che 127. poet b. grans fus 128. tout ainsy poet il av. 129. fu saulablement 131. ocasion 132. atise 133. l'ardeur 135. lieus 136. ha. gieus 137. voelt 138. plain de

peris 141. les y fit 142. pour chilz 143. doute qu'il eussent 144. volent. peussent 145. sauver lors 146. lors 147. sages 148. perilleus passages 149. reschapes 150. volentiers 151. fuir 152. voelt. joir 153. les lieus q. t. m'ois chy 154. les p. de mer. 155. l'aultre rieugle. aprent 156. volent. 158. toutef. elle pourfite 161. ch'est 163. porroit 164. poet aco. 166. poet 167. attains 169. n'eust 171. ypolites. faulz 172. eust 173. sanlablement 174. n'eust. telem. 176. eust 177. ecatha 179. refu si diffames 180. qu'ils 181. povre 182. verites 183. flourit 184. norrit 186. povretes forment 187. che. bien nays 189. quelconques 190. plaches ne lieus 191. lors gieus 192. lors festes et lors 193. oir lors 194. instr. et lors chansons 196. melodieus 198. jones amoureus 199. atraient 201. chansons 203. douches 205. dames et des 206. jones 207. coers decoivent 208. lor 209. che 212. l'aultre rieugle apres 213. saiges par voie 214. voelt a. fuir 215. oir 218. coers s'en 220. fuie. estre ent 221. en lors 222. amoureus 223. soient anchien 224. calim. 225. fuie. l. livres 226. amoureus 227. onques 228. voelt esb. a 230. pourf. a. m. 231. as livres 232. l'aultre rieugle 234. ch'est voelt 238. coer 239. ques a li 240. seule 242. doute 244. ha plus 245. Hor. 248. seot (?) 249. le voloit 250. conte 251. onques 252. meesm. 253. crece 254. sans. iert 258. si 259. sans li 261. achylles 262. presque issir 263. brieseyda 266. voelt d. sagement 269. au mains 270. qu'il le saiche 272. gart soy qu'il. envieus 273. li n. curieus 274. li faiche 275. porra toudis 276. nays 277. coer li 278. courouch. 279. maleureus 280. conte 281. parfaitem. garis 282. el deesrain 284. viandes 285. a chiaus 286. cheste rieugle 287. fuie 288. voelt medic. 290[a] en querre 290[b] viandes 292. voelt 294. chi qui v. ou nuit en chest 295. demant aux anchiens 296. a sages physiciens 298. porra e. souspr. 300. chest cas chy 301. Ovides voelt m. enscient 302. c'on. noyent 303. li vins 306. ch. p. en iert 308. norrit le fu qu'il ataint 309. selonc s. pooir f. ou 310[a] soufle 310[b] fu. rigour 311. petis li r. vigour 312. esmoet 313. poet. voet 319. si poy 320. abevres 324. voelt 325. voelt. ataindre.

Halle,
Druck von Ed. Heynemann.